

**des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und
Arbeitsförderung
des
Landkreises Leipzig**

Beschlussdatum: 02.06.2015	Grundlage (Vorlage): BV-2015/053	Beschluss Nr.: 2015/053	Öffentlicher Beschluss: Ja
Änderung(en) am:	Grundlage (Vorlage):	Mit Beschluss Nr.:	Öffentlicher Beschluss:
Aufgehoben am:	Grundlage:	Mit Beschluss Nr.:	Öffentlicher Beschluss:

Beschlussgegenstand:

Bewilligung einer Zuwendung zur Förderung von jugendlichen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gemäß § 16 f SGB II im Durchführungszeitraum 01.07.2015 bis 30.06.2017 im Rahmen des Jugendprojektes „PERSPEKTIVE“ – Mitgestaltung des Naturbades Wyhraue-Borna

Beschlusstext:

Der Ausschuss für Soziales, Gesundheit und Arbeitsförderung beschließt,

für die Förderung von jugendlichen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten gemäß § 16 f SGB II die Durchführung des Jugendprojektes „PERSPEKTIVE – Mitgestaltung des Naturbades Wyhraue-Borna – in 04552 Borna gemäß dem beigefügten Projektkonzept im Durchführungszeitraum 2015 bis 2017 der

**Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH, Akademie Leipzig,
Rosa-Luxemburg-Straße 29 in 04103 Leipzig,**

eine Zuwendungen in Höhe von insgesamt

265.694,04 Euro

(in Worten: Zweihundertfünfundsechzigtausendsechshundertvierundneunzig 04/100 Euro)

zu gewähren.

Dieser Betrag entspricht 80 % des Finanzierungsbedarfs aus dem Finanzierungsplan 2015-2017 der Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH. Der Gesamtprojektwert beträgt 332.117,56 Euro.

Borna, den 02.06.2015

**Gez.
Dr. Gerhard Gey
Landrat**

- Siegel -



Konzept zur Richtlinie Projektförderung (§16 SGB II) von Maßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene im Rechtskreis SGB II

„PERSPEKTIVE“ Mitgestaltung des Naturbades Wyhraaue-Borna



Kommunales Jobcenter Landkreis
Leipzig
Südstr. 80, Gebäude 62
04668 Grimma

vorgelegt von:
Fortbildungsakademie der
Wirtschaft
(FAW) gGmbH
Akademie Leipzig
Rosa-Luxemburg-Straße 29
04103 Leipzig

Ansprechpartnerin:
Kathrin Nerstheimer
Akademieleiterin

Tel.: 0341 96415-38
Fax: 0341 96415-40
kathrin.nerstheimer@faw.de

06.05.2015



Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW) gGmbH
Akademie Leipzig
Rosa-Luxemburg-Straße 29 • 04103 Leipzig
Tel.: 03 41 / 9 64 15 - 0 • Fax: 03 41 / 9 64 15 20
E-mail: leipzig@faw.de

Inhaltsverzeichnis

I	Zusammenarbeit mit den regionalen Netzwerkpartnern	S. 3
I.1	Auftragsbezogene Zusammenarbeit	S. 3
II	Organisation und Durchführung	S. 9
II.1	Ablaufschema	S. 9
II.2	Teilnehmeraktivierung	S.10
II.3	sozialpädagogische Begleitung	S.12
II.4	Psychologische Begleitung	S.17
II.5	fachpraktische Tätigkeiten / Projektarbeiten	S.18
II.6	Arbeitserprobung im Wirtschaftsunternehmen der Region	S.25
II.7	Individuelle Förderplanung / Dokumentation	S.26
III	Exemplarischer Maßnahmeverlauf	S.28
IV	Personal	S.28
IV.1	Zusammenwirken des Personals	S.28
V.	Nachhaltigkeit	S.30
	Soziale, individuelle Nachhaltigkeit für den Teilnehmer	S.31
	regionale Nachhaltigkeit des Projektes	S.32

Im Unternehmen fühlen wir uns seit vielen Jahren der Gender-Mainstreaming Strategie verbunden. Selbstverständlich findet sich dieser Ansatz auch in unseren Maßnahmen wieder und wir legen Wert darauf, die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern angemessen zu berücksichtigen.

Zur Vereinfachung der Lesbarkeit dieses Konzeptes werden wir nachfolgend in diesem Text die männliche und weibliche Form (Bewerber/in; Mitarbeiter/in usw.) synonym setzen. Gemeint sind selbstverständlich beide Geschlechter gleichrangig.

Das gesamte vorliegende Konzept wird im Sinne des § 111 Abs. 2 GWB als Betriebs- bzw. Geschäftsgeheimnis gekennzeichnet.



I Zusammenarbeit mit regionalen Netzwerkpartnern

I.1 Auftragsbezogene Zusammenarbeit

Vorbemerkung - Zielgruppenerfahrung als Basis unserer Strategie

Die Ausgangspunkte für eine erfolgreiche Durchführung der Maßnahme sind eine gute auftragsbezogene Zusammenarbeit mit den Akteuren des regionalen Ausbildungs- und Arbeitsmarktes und unsere langjährige Orientierung als Dienstleister. In unserem Handeln folgen wir dem Leitbild: Das Ziel ist, die Verbesserung der Eingliederungschancen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, erwerbsfähigen Leistungsberechtigten unter 30 Jahre, deren berufliche Eingliederung auf Grund von multiplen Vermittlungshemmnissen besonders erschwert ist zu erreichen sowie eigenverantwortliches und kompetentes Handeln in Gesellschaft und Beruf zu stärken. Die FAW gGmbH Akademie Leipzig ist langjährig in der Region Landkreis Leipzig als Bildungsdienstleister verortet und begleitet die unterschiedlichsten Zielgruppen bei der schulischen und beruflichen Entwicklung.

Die bisherigen Erfahrungen mit den Teilnehmern dieser Zielgruppe zeigen uns auf, mit welcher Teilnehmerklientel wir in der Maßnahme „Perspektive“ zu rechnen haben. Es handelt sich um Leistungsberechtigte, die so schwerwiegende Vermittlungshemmnisse mitbringen, dass ihre Integration in das Erwerbsleben bisher verhindert wurde. Zu nennen sind hier vor allem Motivations- und Perspektivlosigkeit oder auch noch nicht erkannte gesundheitliche Probleme (wie z.B. Essstörungen, Sucht, psychische Auffälligkeiten), sprachliche Defizite oder Straffälligkeit. Viele Teilnehmer leben zudem in zum Teil äußerst schwierigen familiären Verhältnissen und benötigen vielfältige Unterstützung. Aufbauend auf unseren langjährigen Erfahrungen mit dieser Zielgruppe haben wir bereits ein dichtes Netzwerk aufgebaut, welches wir in den Stabilisierungs- und Förderprozess der Teilnehmer einbinden. Dieses Netz wird ständig aktualisiert und weiter ausgebaut.

Die Durchführung niedrigschwelliger Angebote im Vorfeld von Ausbildung, Qualifizierung und Beschäftigung für Menschen mit vielfältigen und schwerwiegenden Hemmnissen, bedürfen einer sehr hartnäckigen Beziehungsaufbau-Arbeit, sobald die aufsuchende Betreuung erfolgreich gestartet werden konnte.

Im Rahmen der Maßnahme „Perspektive“ sollen diese Menschen für eine berufliche Entwicklung motiviert und schrittweise durch die Arbeit in Projekten bei der Gestaltung des Freibads Wyhraue in Borna an den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt herangeführt werden. Vorrangiges Ziel ist es, schwer vermittelbare Menschen aufzusuchen und für eine Teilnahme an den Projekten vor Ort intensiv zu motivieren und zu aktivieren, um somit das berufliche Interesse zu wecken, sich dem Beschäftigungsmarkt positiv zuzuwenden. Der Schwerpunkt liegt deshalb in der Herstellung der Bereitschaft zur Mitwirkung und der Überwindung psychosozialer Vermittlungshemmnisse sowie der Stabilisierung. Die Aktivierung wird durch intensive sozialpädagogische Begleitung erreicht.

Eine Grundvoraussetzung für den Erfolg der Maßnahme ist es, die Teilnehmer in die Lage zu versetzen, sich perspektivisch aktiv und eigeninitiativ um ihre berufliche Integration/Eingliederung in Ausbildung/Arbeit zu bemühen. Diese Motivation soll über die Projekte im Rahmen der aktiven Gestaltung des Geländes Freibad Wyhraue erfolgen.

Die Akademie Leipzig der Fortbildungsakademie der Wirtschaft gGmbH (FAW) verfügt über langjährige Kenntnisse in der Beratung, Begleitung, Vermittlung und Unterstützung besonderer Zielgruppen. Die Heranführung von schwer vermittelbaren erwerbsfähigen Menschen an den Arbeitsmarkt benötigt aus unseren Erfahrungen unterschiedliche Herangehensweisen:

- **Förderung der Motivation und Stabilisierung**, die auf dem Ansatz des Empowerment beruht, empathisches Vorgehen und **fachlicher Unterstützung**
- Im Mittelpunkt steht das Schaffen positiver Lern- und Lebenserfahrungen z.B. durch Aufgaben und Projekte, die die **Stärken der Teilnehmenden fördern** und die **Selbstverantwortung steigern**.
- Regelmäßige Gespräche und individuelle Hilfsangebote, je nach Bedarf und Situation des Teilnehmenden, ergänzen dieses Angebot.

1. Strategisches Vorgehen bei der auftragsbezogenen Ausgestaltung der Zusammenarbeit

Bei unserer Strategie zur Umsetzung der Maßnahme stehen das Maßnahmeziel – und damit zugleich die Teilnehmer – im Mittelpunkt. So geht es vorrangig darum,

- ⇒ durch aufsuchende Sozialarbeit, durch intensive sozialpädagogische Begleitung und durch einen ganzheitlichen Ansatz (unter Beachtung der persönlichen Situation, des persönlichen Umfeldes), die Teilnehmer zu motivieren bzw. zu aktivieren und ihre Hilfebedürftigkeit zu verringern.
- ⇒ Hierbei werden die Teilnehmer in ihren Potenzialen entwickelt und gestärkt.
- ⇒ Es erfolgt eine intensive Motivationsförderung.
- ⇒ Ihre Schlüsselkompetenzen werden gefördert und ausgebaut.
- ⇒ Sie erhalten mittels eines systemischen Ansatzes ganzheitliche Hilfestellung bei Problemlagen.
- ⇒ Ihre beruflichen und sozialen Handlungskompetenzen werden durch sozialpädagogische Angebote (z.B. Konfliktbewältigung) gefördert.
- ⇒ Ihr Interesse an beruflichen Perspektiven wird durch die Umsetzung der Projektarbeiten geweckt.
- ⇒ Sie erhalten durch uns Unterstützung bei der beruflichen Orientierung.
- ⇒ Sie erhalten umfassende Informationen zum Thema Bewerbung sowie zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt.
- ⇒ Sie werden durch uns aktiv bei der Zukunftsplanung und -gestaltung unterstützt.

Unsere Strategie bei der Zusammenarbeit umfasst folgende vier Schritte:

Schritt 1	Auswahl der Netzwerkpartner
-----------	-----------------------------

Auf Basis unserer langjährigen Erfahrung, gehen wir bei der Auswahl der Netzwerkpartner von folgenden Fragestellungen aus:

- ⇒ Welchen Unterstützungsbedarf zum Erreichen des Maßnahmeziels haben die Teilnehmer (z.B. Motivation durch Erkennen eigener Fähigkeiten und Stärken)?
- ⇒ Mit welchen Akteuren ist eine Zusammenarbeit unbedingt erforderlich (z.B. Kommunales Jobcenter Landkreis Leipzig, Beratungs- und Betreuungsstellen)?
- ⇒ Mit welchen Akteuren ist eine Zusammenarbeit hinsichtlich der Reduzierung der Hilfebedürftigkeit weiter notwendig (z.B. Schuldnerberatung, Ärzten, etc.)?
- ⇒ Bestehen bereits sämtliche erforderlichen Kontakte oder müssen zusätzliche Kontakte hergestellt werden (z.B. zum sozialen Umfeld der Teilnehmer)?
- ⇒ In welchem Umfang, bei welchen Inhalten und mit welchen Methoden erfolgt die Kooperation (z.B. aufsuchende Sozialarbeit, Hausbesuche, regelmäßige Treffen, regelmäßige Telefonate mit allen Beteiligten)?
- ⇒ Mit welchen Partnern können die gesetzten Ziele in den Projekten am Besten erreicht werden?
- ⇒ Wie wird der Teilnehmer bei der Auswahl der Akteure eingebunden?
- ⇒ Ändert sich die Intensität der Zusammenarbeit im Maßnahmenverlauf?
- ⇒ Welche Absprachen sind nötig, um die Zusammenarbeit möglichst erfolgreich zu gestalten?
- ⇒ Wie und wann erfolgt die Überprüfung der Zusammenarbeit (z.B. durch regelmäßige Treffen mit den jeweiligen Akteuren)?

Die **teilnehmerspezifische Einbindung externer Partner** kann immer dann erforderlich werden, wenn sich aus Gesprächen mit dem Teilnehmer, oder aus Rückmeldungen des KJC, des sozialen Umfeldes, oder aus Beobachtungen ein Anhaltspunkt für einen konkreten Förderbedarf auf Seiten eines oder mehrerer Teilnehmer ergibt. Der zuständige Sozialpädagoge und der zuständige Psychologe analysieren in diesen Fällen die konkrete Situation und überlegen:

- ⇒ ob zur Behebung des Bedarfs die Einbindung eines externen Akteurs erforderlich ist,
- ⇒ ob es bereits einen Partner in unserem Netzwerk gibt, der hierfür geeignet ist,
- ⇒ ob ein neuer Akteur hierfür kontaktiert werden muss und

⇒ welches konkrete Ziel die Zusammenarbeit haben soll?

Wir achten darauf, dass die ausgewählten Partner die Bedarfe und Besonderheiten des einzelnen Teilnehmers passgenau berücksichtigen. Entscheidend ist immer der Nutzen für die Teilnehmer, ihre Förderung steht im Zentrum jeder Kooperation. Vor der Einbindung eines externen Akteures zur teilnehmerspezifischen Zusammenarbeit bespricht der zuständige Mitarbeiter dies mit dem betroffenen Teilnehmer, da nur mit dessen Einverständnis und folglich Mitarbeit ein positives Ergebnis der Zusammenarbeit erzielt werden kann. In vielen Fällen wird es allerdings zunächst erforderlich sein, beim Teilnehmer Problembewusstsein für einen erkannten Handlungsbedarf zu wecken. Um das Problembewusstsein beim Teilnehmer zu wecken, kann es durchaus möglich sein, dass vor der Kontaktaufnahme zu einem externen Akteur mehrere Gespräche, Hausbesuche und sozialpädagogische Interventionen notwendig sind.

Schritt 2	frühzeitige Kontaktaufnahme zu und erforderliche Absprachen mit den Akteuren
------------------	---

Dieser Schritt erfolgt in der Regel im persönlichen Gespräch zwischen Sozialpädagoge und Netzwerkpartner. Dieser Schritt umfasst unter anderem folgende Inhalte:

- ⇒ Information über Ziel und Inhalt der Maßnahme sowie über den Teilnehmer und die Rolle der FAW; Vorgehen ist dabei ein Gespräch mit dem zuständigen Fallmanager, dem Kunden und dem Sozialpädagogen der FAW im KJC
- ⇒ Klärung der Ziele und Inhalte der Kooperation;
- ⇒ Prüfung, ob der Partner in der Lage ist, die Kooperation maßnahmengerecht auszugestalten;
- ⇒ Absprachen zur zeitlichen Dauer der Kooperation;
- ⇒ Festlegen der Ansprechpartner und der Kommunikationswege.

Schritt 3	Einzelfall- und verlaufsspezifische Ergänzungen und Anpassungen der Zusammenarbeit
------------------	---

Nach dem Beginn der Betreuung passen wir unsere Kooperationsplanungen an die Voraussetzungen und Befähigungen der Teilnehmer an, um eine zielgruppenorientierte Durchführung der Maßnahme zu gewährleisten. Gegebenenfalls erfolgen Hausbesuche zur Kontaktaufnahme mit den Teilnehmern. Des Weiteren nutzen wir das Instrument der aufsuchenden Sozialarbeit, um die Teilnehmer dort anzutreffen, wo sie sich aufhalten, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und eine regelmäßige Kommunikation aufzubauen. Aus diesen ermitteln wir die Bedarfe des Einzelnen. Auf dieser Grundlage binden wir unsere Netzwerkpartner aktiv ein oder suchen ggf. neue Partner, die die jeweils festgestellten speziellen Bedarfe und Besonderheiten der Teilnehmer passgenau berücksichtigen. Die Vernetzungen des Teilnehmers mit regionalen Akteuren, die bereits im Vorfeld bestanden haben, werden von uns bei Bedarf aufgegriffen und mit dem Einverständnis des Teilnehmers weitergeführt, z.B. falls einem Teilnehmer ein Betreuer zugeteilt wurde.

Schritt 4	Kontrolle der Zusammenarbeit
------------------	-------------------------------------

Der für den Teilnehmer zuständige Sozialpädagoge steuert die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Netzwerkpartnern, setzt die Planungen um und passt sie situativ und individuell an. Er führt Teilnehmer und Akteure zusammen und begleitet die Zusammenarbeit. Dies geschieht nach folgenden Gesichtspunkten:

- ⇒ regelmäßiges Überprüfen der Fortschritte und Umsetzung der Zusammenarbeit (z.B. Begleitung zu Netzwerkpartnern[u.a. Schuldnerberatung], Gesprächen mit Teilnehmer, Gespräche mit dem sozialen Umfeld)
- ⇒ Anpassen der Inhalte/Ziele der Kooperation an aktuelle Entwicklungen
- ⇒ Beenden der Kooperation bei Zielerreichung bzw. falls Zusammenarbeit nicht wie gewünscht durchgeführt wird
- ⇒ Analyse des Kooperationsverlaufs für künftige Zusammenarbeit

Im Maßnahmeverlauf überprüfen wir die Fortschritte und die Umsetzung der Zusammenarbeit der Akteure und passen diese an die aktuellen Entwicklungen an. Entscheidend ist immer der Nutzen für unsere Teilnehmer, ihre Förderung steht im Zentrum der Kooperation.

2. Art und Umfang der Zusammenarbeit mit maßgeblichen Akteuren

In der Maßnahme wird die FAW Leipzig maßgeblich mit den in diesem Kapitel dargestellten Akteuren zusammenarbeiten. Bedarfsbezogen können jederzeit weitere Akteure einbezogen werden.

Die Zusammenarbeit mit den regionalen Akteuren erfolgt auf folgenden Ebenen:

- Die **organisatorische Zusammenarbeit** bezieht sich auf die formale Abwicklung hinsichtlich Teilnehmersteuerung, -verwaltung und -betreuung. Die Themen bestimmen die Zusammenarbeit mit allen an der organisatorischen Umsetzung beteiligten Akteuren.
- **fachlich-inhaltliche Anforderungen**, z.B. inhaltliche Ausgestaltung der Projektideen, interne und externe Abstimmung, Zusammenarbeit mit den Beratungseinrichtungen, KJC, gemeinnützigen Einrichtungen, Betrieben etc.
- **Einzelfallbezogene Hilfen** ergänzen das strategische Vorgehen um Kooperationen mit Netzwerkpartnern, die die Förderung bei individuellen Problemen unterstützen. Da wir seit Jahren Teilnehmer mit Bedarf an einzelfallbezogener Hilfestellung begleiten und selber Träger der freien Jugendhilfe sind, haben wir sehr gute Kontakte zu den sozialen Einrichtungen in der Region.

Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Jobcenter Landkreis Leipzig

Die Zusammenarbeit umfasst die operative Ebene der Fallmanager sowie der Maßnahmemanagerin Frau Geipel. Einen Schwerpunkt stellt der maßnahmebezogene Kontakt (Zuweisung der Teilnehmer, teilnehmerbezogene Rückmeldungen zum Förderplan) dar. Hauptziele der Zusammenarbeit sind der teilnehmerbezogene Austausch, der reibungslose organisatorische Ablauf zur Mitwirkung des Teilnehmers in der Maßnahme, die schnelle Einleitung von positiv wirkenden Maßnahmen bei der Diagnose individueller Teilnehmer-Probleme, die einer Aktivierung für den allgemeinen Arbeitsmarkt im Wege stehen.

Kontakt	Art und Umfang der Zusammenarbeit
Kommunales Jobcenter Landkreis Leipzig Frau Geipel Frau Simmler zuständige Fallmanager	<ul style="list-style-type: none"> • Informationsaustausch über die Zuweisung der potentieller Teilnehmer; Erstgespräch mit dem zuständigen Fallmanager und dem Sozialpädagogen der FAW im KJC • Abstimmung der teilnehmerbezogenen Förderung (Förderplan) – monatlich an zuständigen Fallmanager • Dokumentation zur Umsetzung des Projektes und Reflexion der eingeleiteten Angebote, - monatliche Zusendung des Projekttagbuches an Maßnahmemanagerin Frau Geipel • Austausch bei teilnehmerbezogenen Fragen z.B. Fehlzeiten, Schwangerschaft etc.- nach Bedarf

Zusammenarbeit mit Beratungs- und Betreuungseinrichtungen sowie weiteren sozialen Einrichtungen

Die zu erwartenden Teilnehmer der Maßnahme Perspektive haben häufig eine Vielzahl an Problemen unterschiedlichster Ausrichtung. Daher arbeiten wir eng mit den relevanten Beratungs- und Betreuungseinrichtungen der Region zusammen, wenn Hemmnisse im gesundheitlichen, sozialen oder familiären Kontext die berufliche Integration der Teilnehmer erschweren. Dabei nutzen wir das Kooperationsnetzwerk nicht nur zur Reintegration sondern auch zur Prävention.

Netzwerkpartner	Mögliche Felder der Zusammenarbeit
Stadtverwaltung Borna	Kooperationspartner zur inhaltlichen Projektumsetzung
Verein Freibad Wyhraue e.V.	Absprache zur zeitlichen und räumlichen Umsetzung der Projekte
Suchtberatungsstelle	Informationsveranstaltungen und aufklärende Gespräche zur Drogengefährdung, zu den Wirkungsweisen der unterschiedlichen Drogen und zu den Folgen für die Persönlichkeit Begleitung der Teilnehmer zur Beratungsstelle
Schuldnerberatung	Vorträge, dadurch Abbau der Schwellenangst; Kontaktaufnahme durch den Sozialpädagogen gemeinsam mit dem Teilnehmer um z.B. einen realistischen oder praktikablen Plan zur Rückzahlung von Schulden zu erstellen
Verbraucherzentrale	In verschiedenen Projekten wird gemeinsam eine Veranstaltung zum Thema „Wie Jugendliche den Umgang mit Geld lernen können“ angeboten. „Taschengeldtraining“ die Teilnehmer lernen Einnahmen und Ausgaben besser zu kontrollieren
Erziehungsberatungsstelle	Zusammenarbeit durch den Sozialpädagogen, Arbeit an familiären Problemen durch Angebote für Teilnehmer und Eltern
Krankenkasse	Ausdauer- und Verhaltenstraining, Gesundheitsprävention
Sozialberatung	Hilfe bei der Erziehung eigener im Haushalt lebender Kinder
Amt für Jugend, Familie und Soziales	Absprachen der Sozialpädagogen zur Beratung und Gewährung Erzieherischer Hilfen (z. B. ambulante Familienhilfen, Erziehung in Pflegefamilien-Tagesgruppen-Heimen, Hilfe für junge Volljährige
Straffälligenhilfe Leipzig	Absprachen z. B. zur Ableistung der Arbeitsstunden, Anwesenheit, Erfüllung der Auflagen der TN. Der Sozialpädagoge der FAW gibt Einschätzungen zum Verhalten, zur Motivation etc. des Teilnehmers
Präventionsbeauftragte der Polizei	Präventionsarbeit in Vorträgen und Diskussionsrunden mit den Teilnehmern Konsequenzen der Gewaltanwendung an praktischen Bsp. erläutert
regionale Vereine und Sport- und Freizeiteinrichtungen	Nutzung für erlebnis- und Freizeitpädagogische Angebote

Zusammenarbeit mit der Jugendhilfe

Die FAW ist als Träger der freien Jugendhilfe nach § 75 SGB VIII bundesweit anerkannt. Für die Betreuung unserer Teilnehmer ist die Kooperation mit den Mitarbeitern von Jugendhilfe-Institutionen wichtig. Durch die im Rahmen verschiedener Projekte stattfindende, fallspezifische Zusammenarbeit unserer Pädagogen mit den zuständigen Mitarbeitern der jeweiligen Behörde, tragen wir gemeinsam zur sozialen und beruflichen Integration unserer Teilnehmer bei.

Zusammenarbeit mit Einrichtungen der Gesundheitsvorsorge

Die Gesundheitsvorsorge spielt eine wichtiger werdende Rolle in unserer Projektdurchführung. Seit Jahren kooperieren wir erfolgreich mit den Krankenkassen DAK, IKK und AOK im Bereich der Ernährungsberatung und gesunden Lebensführung. Aus der Arbeit mit Teilnehmern wissen wir, dass die körperliche Leistungsfähigkeit arbeitsmarkt- und sozialferner Menschen seit Jahren kontinuierlich sinkt. Dies spiegelt sich z.B. in krankheitsbedingten Fehlzeiten und gesundheitliche Anfälligkeiten der Teilnehmer wider. Durch das Ausdauer- und Verhaltenstraining in Zusammenarbeit mit den Krankenkassen vermitteln wir Gesundheitskompetenz, gesundheitliche Eigenverantwortung und zeigen zeitgemäße Möglichkeiten des Fitnesstrainings als Beitrag der Teilnehmeraktivierung.

Zusammenarbeit mit Freizeiteinrichtungen

Aktive und sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglicht in besonderer Weise die Entwicklung und Stärkung sozialer und personaler Kompetenzen, weshalb wir gemeinsame Freizeitveranstaltungen mit organisieren oder diese mit den Teilnehmern besuchen werden. Die Kooperation mit Freizeiteinrichtungen und Jugendeinrichtungen findet in unterschiedlichen Konstellationen statt:

- ⇒ Teilnehmer, die ein eher passives Freizeitverhalten an den Tag legen und sich verstärkt ins Private zurückziehen (vor dem Fernseher sitzen, am PC chatten oder spielen, Chillen etc.),

- präsentieren wir verschiedene Möglichkeiten der aktiven Freizeitgestaltung, stellen Kontakt zu Sportvereinen, Jugendzentren etc. her, ermöglichen Probetrainings.
- ⇒ Teilnehmer, die bereits in einem Sportverein etc. aktiv sind, bitten wir über ihre Erfahrungen und Erfolge zu berichten – gerne auch in der Gruppe, um andere für diese Sportart/Aktivität zu begeistern. Je nach Konstellation kann darüber hinaus der Besuch eines Trainings oder Spiels organisiert werden. Der im Verein aktive Teilnehmer erfährt auf diese Weise eine verstärkte Anerkennung seiner Leistung, während die anderen eine alternative Form der Freizeitgestaltung kennen lernen.

Zusammenarbeit mit Unternehmen der Region

Die enge Zusammenarbeit mit den Betrieben der Region ist selbstverständlich. Die Betreuung und Vermittlung von Teilnehmern in Betriebe hat dabei in der FAW Akademie Leipzig immer eine wichtige Rolle gespielt. Durch intensiven Erfahrungs- und Informationsaustausch im Rahmen von Arbeits- und Ausbildungsmaßnahmen aber auch darüber hinaus, verfügt die FAW über profunde Kenntnisse der betrieblichen Anforderungen sowie über aktuelle betriebliche Planungen und Bedarfe.

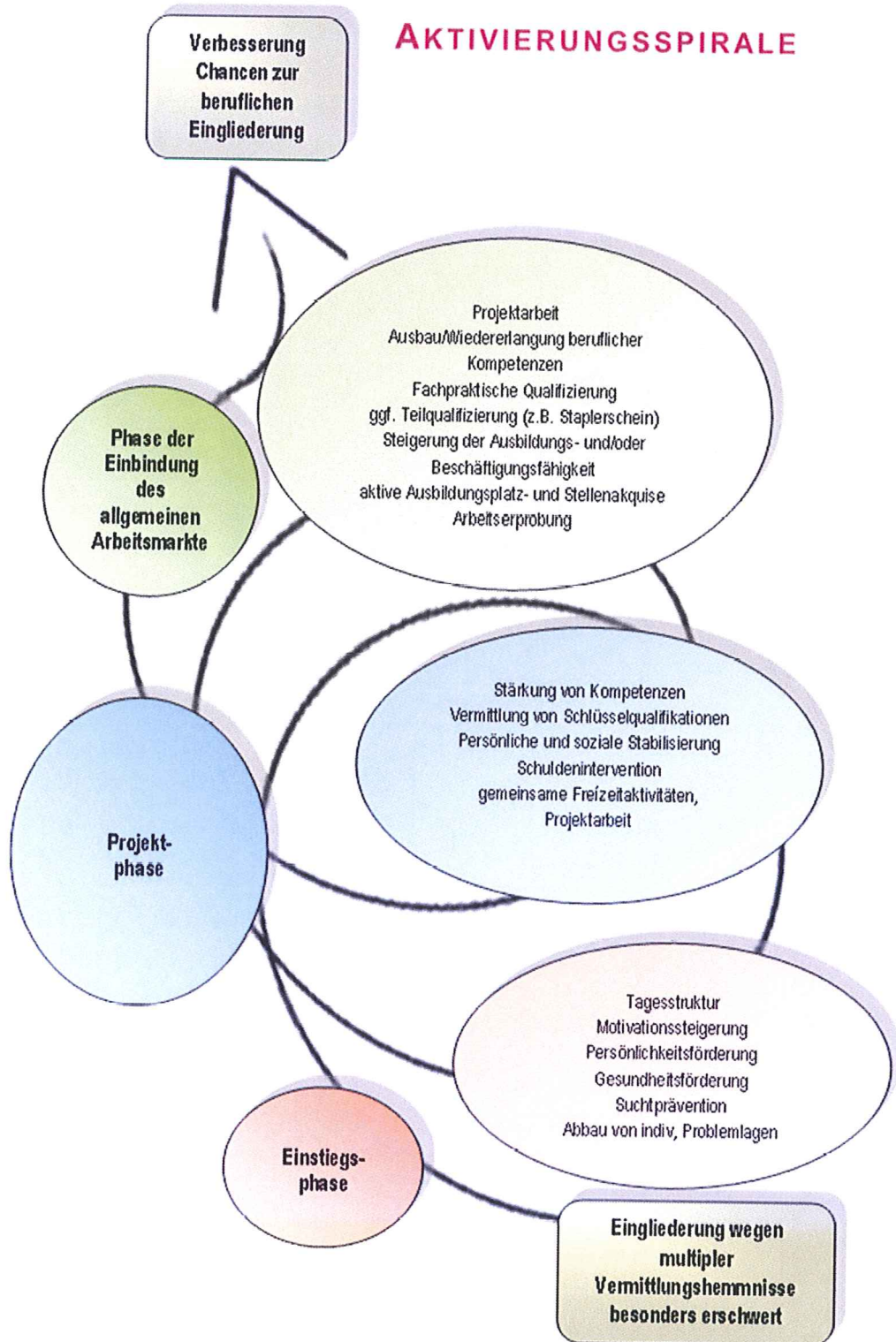
Die Zusammenarbeit mit den Betrieben umfasst folgende Schwerpunkte:

- Bereitstellung von Erprobungsplätzen, – **regelmäßig**
- Nutzung der Betriebe zur Berufsorientierung für Jugendliche – **regelmäßig**,
- passgenaue Vermittlung nach Erprobung – **regelmäßig**
- Austausch über allgemeine und fachliche Ausbildungsfragen – **regelmäßig**
- Besprechung der Qualifizierungsbedarfe der Teilnehmer – **regelmäßig**
- Besprechung der Anwesenheit, Qualifizierungsverläufe und –inhalte der Teilnehmer – **regelmäßig in der betrieblichen Erprobung**
- Absprachen über individuelle Förderbedarfe und spezielle betriebsspezifische Inhalte – **bei Bedarf**
- Unterstützung bei einer erforderlichen Arbeitsplatzanpassung und –umgestaltung – **im Bedarfsfall**
- Gespräche des Sozialpädagogen/Coaches mit dem betrieblichen Anleiter zum Leistungsstand der Teilnehmer – **regelmäßig**
- gemeinsame Krisenintervention bei Problemen mit dem Teilnehmer vor Ort – **fallbezogen**
- Prüfung der Berufseignung von Teilnehmern – **regelmäßig**
- Unterstützung der Betriebe zur Schaffung von Arbeits- und ggf. Ausbildungsvoraussetzungen und bei Vertragsabschluss – **bei Bedarf**
- Vermittlung der Fachpraxis, betriebsnahe Berufsorientierung – **einzelfallbezogen**
- Betriebsbesichtigungen – **fallbezogen**

Durch unsere jahrelange regionale Verankerung arbeiten wir mit den Unternehmen der Region sehr individuell auf die Bedarfe der Teilnehmer und der Betriebe abgestimmt zusammen.

II Organisation und Durchführung

II.1 Ablaufschema



Durchgängig sozialpädagogische und anteilige psychologische Betreuung

6. – 12. Monat Anwesenheit:
Zielstellung 35 Wo-Std. (Vollzeit)

Projektphase bis 6. Monate mind.
Anwesenheit 30 Wo-Std.

Einstiegsphase Dauer drei Wochen
Anwesenheit: mind. 20 Wo-Std.

Projektzeiten:

Einstiegsphase: individuelle Präsenzzeit in der FAW – mindestens 20 Stunden pro Woche

Projektphase: Unterrichtszeit Mo.-Fr. 08.00 Uhr – 14.00 Uhr – 30 Stunden pro Woche

Projektphase mit Einbindung des allgemeinen Arbeitsmarktes:
Unterrichtszeiten Mo.-Fr. 08.00 Uhr – 15.00 Uhr – 35 Stunden pro Woche

II.2 Teilnehmeraktivierung

Menschen mit vielfältigen und schwerwiegenden Hemmnissen werden aus eigenem Antrieb oder aus mangelnder Information häufig nicht alleine den Weg in das Projekt finden.

Erstkontakt beim KJC Gemeinsamer Termin beim zuständigen Fallmanager des KJC mit dem Sozialpädagogen und dem Teilnehmer.

Kontaktanbahnung für nichtangetretenen Teilnehmer

Für die **Kontaktaufnahme** zu den Teilnehmern, die nicht in der FAW erscheinen nutzen wir unterschiedliche Kontaktwege, die auch kombiniert werden und ineinandergreifen bzw. aufeinander aufbauen:

telefonische Kontaktaufnahme

Die telefonische Kontaktaufnahme stellt einen schnellen Kontakt zum Teilnehmer her, um weitere Vorgehensweisen zu besprechen. Bei Nichtantritt des Teilnehmers nutzen wir diese erste schnelle Kontaktmöglichkeit, um mit dem Teilnehmer ins Gespräch zu kommen.

Kontaktaufnahme per Mail, SMS und sozialen Netzwerken

Wir holen die Teilnehmer dort ab, wo sie stehen. Dies bedeutet in der heutigen Zeit auch, dass fast jeder Mensch mobil online ist. Das Handy gilt als Statussymbol und wird in allen gesellschaftlichen Schichten genutzt. Sollte uns bekannt sein, dass der Teilnehmer über diese Kontaktmöglichkeit verfügt, nutzen wir diese, um mit dem Teilnehmer in Erstkontakt zu treten.

aufsuchende Sozialarbeit

Wichtigste Voraussetzung für einen positiven Verlauf der Maßnahme ist zunächst vor allem der **Vertrauensaufbau** zwischen Teilnehmer und Mitarbeiter. Um den geeigneten Zugang zum Teilnehmer zu finden, wird der Mitarbeiter der FAW den Teilnehmer zu Beginn der Maßnahme bei Bedarf in seinem Umfeld aufsuchen. Die Teilnehmer, deren soziales Umfeld so instabil ist, dass sie nicht eigenständig den Weg zur FAW finden, werden durch die aufsuchende Arbeit des Mitarbeiters langsam an die Maßnahme herangeführt. Der Mitarbeiter wird dazu mit Ansprechpartnern und eventuell Betreuern des Familiengerichts zusammenarbeiten, von dem er Informationen erhält, wo die Treffpunkte der jungen Menschen sind und wird diese aufsuchen, um mit den Teilnehmern ins Gespräch zu kommen. Treffpunkte können Jugendzentren, öffentliche Plätze wie Bahnhof, Spielplätze oder (Bus)Bahnhof sein.

Bei einem Besuch Zuhause beim Teilnehmer kann sich der Mitarbeiter der FAW bereits ein erstes Bild über die persönlichen Belange machen und andererseits das familiäre Umfeld nach Möglichkeit mit einbeziehen – im Sinne eines systemischen Ansatzes, das Einverständnis des Teilnehmers selbstverständlich vorausgesetzt. Die aufsuchende Sozialarbeit des Mitarbeiters gibt dem Teilnehmer die Möglichkeit, in seinem gewohnten Umfeld – sei es in der Familie, bei Freunden oder im Stadt- oder Jugendtreff – seinen Mitarbeiter der FAW in einer zwangloseren Atmosphäre als im Büro näher kennenzulernen. Erste Hemmschwellen können somit leichter abgebaut werden und der Mitarbeiter der FAW kann den Teilnehmer dort abholen, wo er sich gerade befindet.

Vertrauens- und Beziehungsaufbau

Ist der Erstkontakt hergestellt, muss der Mitarbeiter eine Vertrauens- und Beziehungsstruktur zum Teilnehmer aufbauen. Nur wenn dies gelingt, wird der Teilnehmer den Weg in die FAW und in die Projektarbeit finden.

Die meisten jungen Menschen brauchen persönliche Bindungen zu Bezugspersonen, um ihre Motivationssysteme zu entfalten. Sie brauchen Bezugspersonen, nicht nur um von ihnen gefordert zu werden und sich an ihnen als Vorbildern zu orientieren, sondern auch um von ihnen eine Vision von der eigenen Entwicklung und den eigenen Potenzialen zurückgespiegelt zu bekommen.

Beziehungsarbeit ist deshalb die Basis für die Arbeit. Präsenz und Ansprechbarkeit des Mitarbeiters sowie eine Beziehung, die von Vertrauen und Offenheit geprägt ist bilden die Grundlage dafür, dass Hilfsangebote überhaupt wahrgenommen und Lösungsansätze initiiert werden können. Um den Menschen zur Teilnahme und Mitarbeit zu motivieren, ist es die Aufgabe des Mitarbeiters mit Beginn der Kontaktabstimmung und im Verlauf der Arbeit den schmalen Grat von sinnvoller Nähe und gebotener Distanz zu den Teilnehmern zu halten. Der Mitarbeiter der FAW braucht die Nähe zu den Teilnehmern, um sich in deren Bedürfnisse einzufühlen und sie dabei zu unterstützen Ziele zu erreichen. Andererseits ist die Distanz notwendig um die fachliche Ebene nicht zu verlassen und die Selbstständigkeit der Teilnehmer nicht zu beeinträchtigen.

Damit der Mitarbeiter der FAW mit dem Teilnehmer arbeiten kann, sind uns in der Arbeit mit der Zielgruppe folgende Grundprinzipien wichtig:

- Für die Teilnehmer ist von zentraler Bedeutung, dass sie **als Person wahrgenommen werden**. Der Mitarbeiter der FAW vermittelt authentisch, dass er jeden Einzelnen wahr- und ernstnimmt, seine Belange erkennt, um bestmöglich darauf einzugehen. Dies wird erreicht in dem das Prinzip des individuellen Arbeitens berücksichtigt wird, den Teilnehmern eine Atmosphäre der Wertschätzung und Geborgenheit entgegen gebracht wird.
- **Zuhören: „Ganz Ohr sein“ als Beziehung stiftende Kraft – die Teilnehmer ernst nehmen**
Der Mitarbeiter der FAW nimmt sich Zeit den Teilnehmer in Ruhe anzuhören, ihn ausreden zulassen, sich dafür zu interessieren was ihn interessiert, Anteil zu nehmen an seinen Schwierigkeiten, Enttäuschungen, Hoffnungen und Interessen. Durch Zuhören kann er dem Teilnehmer besser helfen. Der Teilnehmer fühlt sich ernstgenommen; das stärkt seine Motivation zum mitarbeiten– und die Bereitschaft seinerseits dem Mitarbeiter der FAW zu zuhören.
- **Sympathie, der Kern des pädagogischen Arbeitsbündnisses – sozial angenehme Lernumwelt**
Im pädagogischen Bündnis vereinbaren Mitarbeiter der FAW und Teilnehmer Regeln. Die Vereinbarung sollte vom Sympathieprinzip getragen sein statt vom Machtprinzip: Fähig sein, sich in andere ein zudenken und einzufühlen, Mitleid und Mitfreude, die auf mit-empfindendem Verstehen beruhende Zustimmung (Empathieprinzip).

Information und Motivierung Umsetzung der Projekte

Ist der erste Kontakt und die Beziehung aufgebaut geht es darum, den Teilnehmer über das Angebot, dass wir ihm unterbreiten zu informieren. Dabei ist es wichtig, dass die Angebote den Teilnehmer motivieren. Sie müssen also auf ihn zu geschnitten – für ihn attraktiv – sein. Nur wenn es uns gelingt den Teilnehmer mit unserem Angebot abzuholen und neugierig zu machen wird er den Weg in die Räumlichkeiten der FAW finden. Deshalb werden dem Teilnehmer im Rahmen der Motivierung über die unterschiedlichen Angebote und Projektbestandteile der Maßnahme informiert, die individuell angeboten werden:

Auszug aus den Angeboten der Maßnahme über die der Teilnehmer informiert wird und die seine Motivation zur Teilnahme erhöhen können:

Angebot	Motivierungsstrategie
<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsame Planung der Projekte und Tagesziele • Anpassung der Angebote an die Bedarfe der Teilnehmenden • Regelmäßige Reflexions- und Feedbackrunden • Beteiligung an unterschiedlichen Aufgaben bei der Gestaltung des Freibades • Motivation über konkrete und sichtbare Ergebnisse bei der Gestaltung des Freibades • Möglichkeit der Vernetzung im Sozialraum über die Projektarbeiten 	<p>Mitbestimmung nicht Überstimmung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Teilnehmer werden bei der Planung und Organisation der Maßnahme einbezogen. Sie können regelmäßig Rückmeldungen geben und sich selbst mit Vorschlägen in die Maßnahme einbringen
<p>Belohnungssystem</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zur Motivierung der Teilnehmer erfolgt ab der Projektphase der Einsatz einer Motivationspauschale • Folgende Kriterien werden für die Bewertung u.a. angelegt: Regelmäßige Teilnahme zu den vereinbarten Anwesenheitszeiten, pünktliches Erscheinen zu den Anwesenheitszeiten, Pünktliches Wiederkommen aus den Pausen, Regelmäßiges Mitbringen aller erforderlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Anreize schaffen, sich aktiv zu beteiligen • Motivation erhöhen, die Motivationspauschale zu bekommen – Entwicklung von Perspektiven eine sinnvollen Einsatzes des Geldes (ggf. Tilgung von

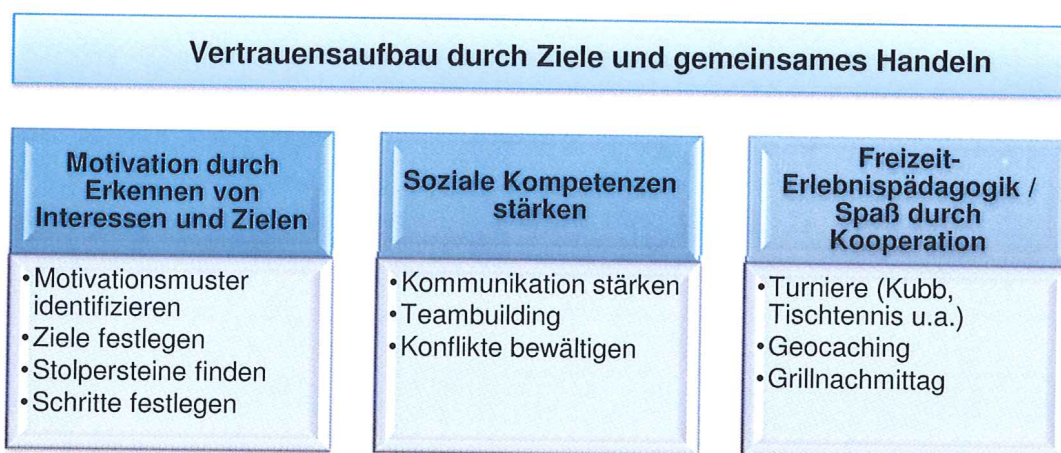
Angebot	Motivierungsstrategie
Unterlagen und Arbeitsmaterialien, Einhalten der gemeinsam erarbeiteten Verhaltensregeln, Kooperation und Mitarbeit in den Projekten	Raten)
Regelmäßiges gesundes Frühstück	
<ul style="list-style-type: none"> • Ungezwungen neue Menschen kennen lernen und ins Gespräch kommen zu Themen die bewegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Bedürfnis nach Kommunikation mit Gleichaltrigen befriedigen

Durch dieses Vorgehen (Kontaktanbahnung – Vertrauens- und Beziehungsaufbau und Anreize setzen) wird die Teilnehmer-Mitarbeiter-Beziehung gefestigt.

Folgende Methoden kommen im Rahmen unserer Aktivierungsstrategie zum tragen:

- **individuelle Einzelgespräche**
- **„Environment-Aktivierung“:** Der Teilnehmer soll sich über Hilfe im persönlichen Umfeld klar werden und vorhandene soziale Netzwerke, Selbsthilfegruppen, Beratungsstellen nutzen. Die sozialen Netzwerke bieten häufig mehr Unterstützungsangebote als der Teilnehmer glaubt, weil er sich mit seiner Situation arrangiert hat oder allein gelassen fühlt. Gemeinden, Nachbarschaftshilfen, Selbsthilfegruppen bieten jedoch eine Vielzahl von Unterstützungsleistungen, die den Teilnehmer stabilisieren und aktivieren können.
- **Unterstützungsmanagement:** Ressourcen aus dem privaten Umfeld des Teilnehmers sowie des Auftraggebers werden zu konzertierten Unterstützungsaktionen zusammengeführt.
- **Ressourcendiagnostik:** Frühere Ressourcen aus beruflichen oder außerberuflichen Aktivitäten werden ausfindig gemacht und reaktiviert (z. B. ehrenamtliche und familiäre Tätigkeiten). Dazu dient u. a. der „Kompetenzdialog“, der positive Zielentwicklung und autonome Handlungsmöglichkeiten im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“ fördert.
- **Biografiearbeit:** Positive Erfahrungen aus der beruflichen Biografie werden in Selbsterzählungen aktiviert und für die zukünftige Berufswegplanung herangezogen.
- **Netzwerkförderung:** Die Teilnehmer kommen in Kontakt mit anderen, die sich in ähnlichen Problemlagen befinden. Durch Austausch entwickeln sich Synergien über die individuellen Interessen hinaus (Solidarität). Die aus der Arbeitslosigkeit resultierende Isolation wird gemildert.

II.3 sozialpädagogische Begleitung



Die Teilnehmer werden dort abgeholt, wo sie gerade stehen. Das heißt sie und ihre Situation zunächst so akzeptieren, wie sie ist. Erst dadurch kann sich für den Teilnehmer das Gefühl entwickeln, „Hier bin ich richtig“, bzw. „Hier versteht man mich“ oder „Hier wird mir nicht gleich vorgehalten, was ich nicht kann“. Daher ist für die Aktivierung und Motivation der Teilnehmer der **akzeptierende Absatz** für uns ein wichtiges Strategieelement.

Dieser Ansatz ist von folgenden Prinzipien gekennzeichnet:

- Die Teilnehmer werden von uns so angenommen wie sie sind, mit ihren Erfahrungen, ihren Vorstellungen, Wünschen, Stärken und Schwächen.
- Die Erfahrungen, Vorstellungen und Stärken der Teilnehmer werden von uns in angemessener Weise berücksichtigt. Sie sind die Basis für die gemeinsame Arbeit.
- Akzeptanz ist keine Einbahnstraße. Genauso wie unsere Mitarbeiter den Teilnehmer akzeptieren, erwarten wir diese Akzeptanz auch von den Teilnehmern gegenüber dem Team.
- Ausgehend von einer gemeinsamen Analyse der Ausgangsvoraussetzungen erarbeiten wir zusammen mit den Teilnehmer Zielvereinbarungen.

Zur Aktivierung und Unterstützung der Teilnehmer, ist in Ergänzung zum akzeptierenden Ansatz, der **Kompetenzansatz** ein wesentliches Strategieelement. Die Teilnehmer benötigen intensive Hilfen, um ein persönliches, positives Zukunftsbild entwickeln zu können. Erst dann wird es ihnen möglich, ein Ziel zu benennen, für dessen Erreichung sie bereit wären, eine Leistung zu erbringen. Deshalb machen wir die **Stärken der Teilnehmer zum Ausgangspunkt des Handelns**. Jeder Teilnehmer hat eine Vielzahl von Ressourcen, die bisher nicht zur Geltung gekommen sind. Wir setzen in unserer Arbeit darauf, diese für den Teilnehmer sichtbar und nutzbar zu machen. Den Teilnehmer müssen neue Räume erschlossen werden, in denen sie sich ausprobieren und die eigenen Stärken selbst entdecken können. Wir ermöglichen es den Teilnehmer, sich selbst neu zu erfahren, Interessen nachzugehen, eigene Ziele zu verfolgen und den Rhythmus ihrer Tätigkeit selbst zu bestimmen. Ermutigung zur Aktivität und Vermittlung von Erfolgserlebnissen sind die Hauptaufgaben. Mit wachsendem Vertrauen der Teilnehmer zu den Mitarbeitern und der Teilnehmer in sich selbst, wird es dann auch möglich, Kompetenzdefizite zu benennen und gemeinsam an deren Verminderung zu arbeiten. Dabei versuchen wir die Teilnehmer aktiv in die Ausgestaltung der Projekte einzubeziehen durch das einbringen eigener Ideen.

Unsere Überzeugung ist, dass alle Teilnehmer, seien sie noch so sehr mit Problemen beladen, individuelle Stärken und Fähigkeiten besitzen. Diese Stärken und Fähigkeiten dienen als **Basis unserer Motivations- und Aktivierungsarbeit**. Anstatt die Teilnehmer zu demotivieren, indem man ihnen vorhält, was sie nicht können, setzen wir an ihren Stärken an. Aufgaben werden stets an die aktuelle, individuelle Leistungsfähigkeit angepasst. Da sich viele Teilnehmer ihrer eigenen Stärken gar nicht bewusst sind, bieten wir ihnen Möglichkeiten, sich selbst und ihre **Fähigkeiten** zu **entdecken**. Ermutigung zu Aktivität sowie Vermittlung von Erfolgserlebnissen sind deshalb von Beginn an wichtige Aufgaben. Gemeinsam mit den Teilnehmern erörtern wir, wie die entdeckten **Stärken privat und beruflich eingesetzt bzw. erweitert** werden können. Auf diesem Wege wird die **Motivation von Anfang an aktiviert und später aufrechterhalten**.

Ebenso spielen **freizeit- und erlebnispädagogische Elemente** bei der Aktivierung eine wichtige Rolle. Die Teilnehmer kommen meist aus schwierigen sozialen Verhältnissen, mit einem entsprechenden Wohnumfeld. Der Alltag wird meist körperlich passiv (vor dem Computer oder Fernseher) verbracht. Soziale Aktivitäten beschränken sich oft auf Treffen an Bushaltestellen, Parkplätze und Einkaufszentren. Das Herauslösen der Teilnehmer aus ihrem Alltag ist daher wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit. Wir setzen Impulse, um Alternativen erkennen und aufgreifen zu können. Hierzu planen wir Ausflüge (z.B. Kletterwald, Erlebnisparcours), Besichtigungen und sportliche Aktivitäten. Diese Aktivitäten tragen letztlich auch dazu bei, dass erkannt wird, dass sich die Lebenssituation positiv verändern lässt.

Für den Sozialpädagogen ist es wichtig, die gesamten Lebensverhältnisse und aktuellen Lebensereignisse jedes Teilnehmers zu erfassen und in die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und -stabilisierung mit einzubeziehen.

Durch die Einbeziehung des sozialen Umfeldes als wesentlicher Faktor des ganzheitlichen Ansatzes können Hilfsangebote flexibel, im Sinne einer passgenauen, individuellen Hilfeplanung gestaltet werden. Aus der Erfahrung in der Arbeit mit der Zielgruppe wissen wir, dass die Mitarbeiter im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung immer wieder mit der Frage konfrontiert werden, welche, bei der Fülle der anstehenden Aufgaben, die wichtigste sei. Dies ist gerade dann bedeutend, wenn Erwartungen der Mitarbeiter an die Entwicklung der Teilnehmer nicht erfüllt werden. Die Teilnehmer kommen aber mit einer Fülle von Problemen zu uns, die es ihnen anfangs unmöglich machen, innerhalb der Maßnahme konstruktiv mitzuarbeiten. Aufgabe des Sozialpädagogen ist es daher, vorrangig diese Hemmnisse aufzudecken, und die Teilnehmer bei der Lösung ihrer Probleme zu unterstützen. Damit die Teilnehmer überhaupt über ihre

Probleme sprechen, ist eine intensive Vertrauensarbeit notwendig. Dies erreichen wir in erster Linie darüber, dass

- ⇒ der Sozialpädagoge für die Teilnehmer (jederzeit) ansprechbar ist,
- ⇒ er sich als verlässlicher Partner zeigt und
- ⇒ nicht jedes Fehlverhalten sofort sanktioniert.

Um den Entwicklungsstand des einzelnen Teilnehmers messen und die Schwerpunkte der weiteren Arbeit planen zu können, wird innerhalb des Teams eine **Prioritätenliste** angelegt. Bezogen auf die sozialpädagogische Begleitung werden beispielsweise folgende Prioritäten festgelegt:

Priorität	Sozialpädagogische Begleitung
I	Krisenintervention ggf. durch Unterstützung des Psychologen
II	Aufbau Vertrauensverhältnis
III	Bearbeitung persönlicher Problemlagen
IV	Entwicklung des Selbstwertgefühls durch Erfolge in den Projekten zur Mitgestaltung des Freibades
V	Entwicklung von Schlüsselqualifikationen
VI	Übernahme von Verantwortung; realistische Zukunftsplanung; eigenverantwortliche Lebensführung

Ziele der sozialpädagogischen Betreuung:

- Begleitung der persönliche Entwicklung des Teilnehmer
- Erlernen von Regeln für den sozialen Umgang
- Fähigkeit der selbständigen Problemlösung stärken
- Zielvereinbarung – Fortschreibung Förderplan

Wichtiger und ständiger Bestandteil der sozialpädagogischen Arbeit ist die **Vermittlung von Schlüsselkompetenzen**. Die Teilnehmer sollen durch Trainings gefestigt werden, um später einen Arbeitsprozess aufnehmen und durchstehen zu können. Diese werden in verschiedenen Modulen (u. a. Motivation, Gesundheit, Selbstsicherheit, Körpersprache, Kommunikation, Konfliktfähigkeit) über den gesamten Zeitraum der Maßnahme vermittelt und geschult. Weitere Themen sind Lebensplanung, Beruf und Zukunft, Gefühle und Umgang mit Lob und Kritik. Anhand von Einzel- und Gruppenübungen werden die Inhalte den Teilnehmer vermittelt. Durch Erlernen von Feedbackregeln nach den einzelnen Übungen, wird die Selbst- und Fremdwahrnehmung geschult, ebenso Kommunikation und Konfliktfähigkeit. Die so vermittelten Kenntnisse und Verhaltensweisen fließen in alle Bereiche der Maßnahme ein, mit dem Ziel der Verinnerlichung und Anwendung in der Gruppe und auch außerhalb des „geschützten Raumes“. Dieses Programm bietet sich gleichsam als Prävention gegen Gewalt und Delinquenz an. Die **Förderung von Selbstbewusstsein und Selbständigkeit**, Eigeninitiative, gesellschaftlichem Engagement und der Übernahme von Verantwortung unterstützen die Handlungspotentiale der Teilnehmer. Werden Problemlagen bei dem Teilnehmer erkennbar, die eine intensivere pädagogische Betreuung bedürfen als durch die Bezugsperson möglich ist (z. B. massive Suchtproblematik, Schulden) wird der Kontakt zu hierfür zuständigem **Fachpersonal** der spezifischen Beratungsstellen aufgenommen. Dies setzt jedoch das Einverständnis des Teilnehmers voraus. Eine Zusammenarbeit und Austausch zwischen dem Sozialpädagoge und der Fachkraft der externen Beratungsstelle wäre vorteilhaft, um den Teilnehmer in ein mehrschichtiges Betreuungssystem einzuspannen. Grundvoraussetzung bleibt aber die Einwilligung des Teilnehmers. Dies trifft auch bei der möglichen Einbeziehung des sozialen Umfeldes des Teilnehmers zu. Bei Zustimmung Kontakt zu z. B. den Eltern oder Freunden aufzunehmen, ist zu prüfen, inwieweit der Sozialpädagoge **lösungsorientiert** einwirken kann oder inwieweit eine Empfehlung für eine Beratungsstelle auszusprechen ist.

Gemeinsam mit dem Sozialpädagogen benennt der Teilnehmer Teilziele und erstellt einen „Fahrplan“, indem die zeitliche Dauer der einzelnen Etappen und deren Überprüfung festgelegt sind. Die z. B. während anderer Beschäftigungen in der Maßnahme sich herausstellenden Fähigkeiten und Talente

des Teilnehmers fließen mit in den Begleitprozess ein. Durch die in der Maßnahme angebotenen Beratungsgespräche etc., soll den Teilnehmer eine Fülle an Möglichkeiten aufgezeigt werden, die alle auf das Hauptziel zugeschnitten sind: Der Bereitschaft, sich dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt positiv zuzuwenden und seine Situation zur Teilhabe am Beschäftigungsmarkt zu verbessern. Die Teilnehmer werden auch im Projekt dazu aufgefordert, sich aktiv in die Gestaltung einzubringen.

Schon in den ersten Gesprächen beginnt der Sozialpädagoge mit der **Potenzial- und Motivationsanalyse** (Situationsanalyse). Dazu nutzt er Interviewleitfäden, die während der gesamten Situationsanalyse zum Einsatz kommen. So sichern wir, dass alle notwendigen Informationen durch den Sozialpädagogen erfragt und erfasst werden.

Bei vielen der Teilnehmern verbirgt sich zudem hinter einer ‚Null-Bock-Fassade‘ oft das Gefühl des persönlichen Scheiterns: ‚Ich kann nichts – und bin weder auf dem Arbeitsmarkt noch in der Gesellschaft gebraucht oder gewollt‘. Dem stellen wir den **Kompetenzansatz** entgegen. Mit einem Interviewleitfaden arbeiten wir die Fähigkeiten, die Teilnehmer in verschiedenen Aktivitätsbereichen außerhalb des formalen Lernens erworben haben, heraus. Folgende Inhalte werden abgeklärt:

- Interessen, Hobbys, Sport, Kontakte: Was machen Sie in ihrer Freizeit?
- Haushalt und Familie: Wie organisieren Sie ihren Haushalt?
- Schule und Ausbildung: Was haben Sie außerhalb des Unterrichts gemacht?
- Gesellschaftliche, soziale und politische Beteiligung: Waren/ sind Sie in einem Freizeitclub oder Sportverein engagiert?
- Jobs und Arbeitserfahrungen: Welche (Neben)Tätigkeiten haben Sie ausgeübt oder welche Arbeitserfahrungen haben Sie gesammelt?
- Wohlbefinden und Gesundheit: Was machen Sie, um sich gesund zu halten und wohl zu fühlen?
- Besondere Lebenssituationen: Gab es in Ihrem Leben schwierige Situationen? Wenn ja: Wie haben Sie diese erlebt und wie vielleicht auch bewältigt?

Konkret werden die Kompetenzen anhand folgender Punkte bilanziert und zur Kompetenzbilanzierung zusammengefügt:

<p>Methodische Kompetenzen und Fachkompetenz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsorganisation • Arbeitsvorbereitung • Lerntechniken • Problemlösungsfähigkeiten • Fachwissen/ Fachkenntnisse aus dem Beruf 	<p>Soziale Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationsfähigkeit • Kritik- und Konfliktfähigkeit • Toleranz • Flexibilität • Teamfähigkeit • Durchsetzungsvermögen • Einfühlungsvermögen
<p>Persönliche Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motivation • Bereitschaft zur Verantwortung • Kreativität • Selbstbild, Selbsteinschätzung • Leistungsfähigkeit • Selbstmanagement 	<p>Lebenspraktische Kompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang mit Behörden • Umgang mit Hygiene • Umgang mit Geld • Tagesstruktur
<p>IT- und Medienkompetenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung von Informations- und Kommunikationstechniken 	

Ansatz der Gesundheitsorientierung im Rahmen der sozialpädagogischen Begleitung

Mit der Sensibilisierung und Motivation der Teilnehmer für eine gesundheitsbewusste Lebensführung soll zur Erhaltung, Verbesserung und Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit beigetragen werden. Nach unseren Erfahrungen klagen viele Teilnehmer aus Maßnahmen mit dieser Zielgruppe über gesundheitliche Einschränkungen. Da sich diese vielfach als vermittlungshemmend erweisen, spielt die

Bearbeitung des Themas „Gesundheit“ auch im Rahmen der Maßnahme eine wichtige Rolle. Die mit den Teilnehmern durchzuführenden Projekte werden daher stets einen möglichen Bezug zu gesundheitlichen Aspekten thematisieren. Wichtig ist dabei, dass sich die Angebote an den Lebenswelten der Teilnehmer orientieren und sie diesen mit Freude und positiven Erfahrungen begegnen. Als begünstigenden Faktor wird die z.T. auch körperliche Arbeit im Rahmen der Projekte auf dem Gelände des Freibades erachtet.

Auftakt bildet immer eine **Einführungsveranstaltung zum Thema: „Meine Gesundheit“**. Ziel ist es, die Teilnehmer für dieses Thema zu sensibilisieren und zu interessieren. Zudem müssen die Teilnehmer motiviert sein, sich mit der eigenen Gesundheit auseinanderzusetzen zu wollen. Inhalte dieser Einführungsveranstaltung sind:

- Stressfaktor Arbeitslosigkeit – macht Arbeitslosigkeit krank?
- Auswirkungen der Arbeitslosigkeit: körperlich/ psychisch
- Hinterfragen der eigenen Gewohnheiten
- Erfahrungsaustausch – anderen geht es auch so
- Darstellung der verschiedenen Angebote
- Ideen/ Interessen der Teilnehmer

Arbeitslosigkeit ist für den Einzelnen eine psychische Ausnahmesituation. Auch wenn sich viele Menschen an die Lage vermeintlich gewöhnen und sich in ihr eingerichtet haben, stellt sie für das psychische Gleichgewicht eine kontinuierliche Gefahr dar. Der Einfluss der Ernährung und der regelmäßigen körperlichen Aktivität auf die Gesundheit ist mittlerweile vielfach untersucht. Wir wissen, dass durch Änderungen des Lebensstils zu einem gesunden Ernährungs- und aktiven Bewegungsverhalten eine Vielzahl chronischer Erkrankungen (Herz-/ Kreislauferkrankungen, Diabetes, Rückenbeschwerden) vorgebeugt werden kann. Daher streben wir im Rahmen des der Maßnahme Perspektive eine Strategie der kleinen Schritte an, die nicht nur zu einer Verbesserung der physischen Situation beitragen soll, sondern auch die Selbstwahrnehmung der Teilnehmer stärkt – und aufgrund der Verbesserung ihrer Konstitution – auch das Selbstwertgefühl erhöhen wird. Denn Prävention und Gesundheitsförderung können den Kreislauf von Arbeitslosigkeit und Krankheit durchbrechen und so die Gesundheit der Teilnehmer fördern und zu mehr Chancen am Arbeitsmarkt führen.

Unsere **Strategie der kleinen Schritte** basiert dabei nicht auf der Methode, mit übergeordneten und gesundheitlichen Zielen zu argumentieren oder schnell entstehenden Leistungsdruck, denn dieser kann kontraproduktiv wirken, auszuüben. Sondern es soll mit einfachen Mitteln die alltägliche Bewegung erhöht werden:

- Spazieren gehen – bspw. Zwischen dem Freibadgelände und der FAW – aber auch im Alltag
- mehr Wege zu Fuß oder mit dem Fahrrad
- körperliche Aktivität im Rahmen der Projekte und Übertragung auf die eigene Lebenswelt
- Treppe steigen statt Aufzug nutzen
- leichtes, moderates Ausdauertraining mit kleinen Zeitfenstern

Wir alle wissen, bessere Gesundheit bedeutet mehr Wohlbefinden, mehr Selbstbewusstsein, mehr Leistungsfähigkeit, mehr Lernfähigkeit. Wir sind bewegter, aktiver und ausgeglichener und können mit schwierigen Situationen besser umgehen. Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen soll ermöglicht werden, diese Veränderungen zu erleben. Nur so können sie mittel- bis langfristig an den Arbeitsmarkt herangeführt werden. Denn erst dann wird für viele Menschen Arbeit überhaupt ein Thema.

Säulen der gesundheitsfördernden Aktivitäten:

Stressbewältigung

Themen	Angebote
Was ist Stress? Stress als Folge psychosozialer Belastung	Einfache Übungen zur Stressbewältigung im Alltag
Welche Stressoren habe ich?	Entspannungs-, Regenerations- und Konzentrationstechniken
Wie wirkt sich Stress aus (Körper, Gefühle, Gedanken, Verhalten)?	
Wie kann ich Stress im Alltag bewältigen? Wie kann ich Stress vermeiden?	Zeitmanagement optimieren, Problemlösungstraining

	Aufbau einer regelmäßigen Tagesstruktur
	Schlafgewohnheiten optimieren
Wie nehme ich mich und meinen Körper wahr?	bewusstes Abschalten

Bewegung

Themen	Angebote
Aufklärung über Zivilisationskrankheiten insbesondere des Stütz- und Bewegungsapparates	Aktive Bewegungsförderung (gemeinsame Spaziergänge, Laufgruppen, Nordic Walking, einfache Fitnessübungen)
Folgen des Bewegungsmangels, Fehlbelastungen und Folgeerkrankungen	Haltungs- und Bewegungsschulung
Motivation für regelmäßige Bewegung im Alltag	Rückenschule, Gymnastik, Teamsport, Spiele
Stressabbau durch Bewegung	Bewegung mit Musik
Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz	aktive Pausengestaltung
Prävention	Krankenkassen und Primärpräventionsprogramme, § 20 SGB V, allgemeine Gesundheitsberatung, Gesundheits- und allgemeine Sportangebote der Vereine, Fitness- und Gesundheitsangebote

gesunde Ernährung

Themen	Angebote
Essgewohnheiten überprüfen und ggf. ändern	Einkaufstraining/Einkaufsberatung (Preisvergleiche)
Lebensmittelkunde: Grundnährstoffe, Vitamine, Zusatzstoffe, Nahrungsergänzungsmittel	Gemeinsame Zubereitung gesunder, vollwertiger Gerichte mit kleinem Budget
Erkennen von Mangel- und Fehlernährung	Zusammenstellung von Rezepten
Gewicht: Ideal-, Normalgewicht, BMI	Ernährungstagebuch führen
Essstörungen	

Umgang mit eigenem Konsumverhalten

Themen	Angebote
Erkennen von Konsumverhalten	Austausch/Vortrag: Welche Arten von Konsum gibt es? Ab wann spricht man von falschem Konsumverhalten? Initiierung eines Tages zum Verändern des eigenem Konsumverhalten
Gesundheitliche Folgen von falschem Konsumverhalten	
Beeinträchtigungen durch Suchtmittel	Vorstellung von Therapieangeboten und Beratungsstellen; bei tieferen Beratungs- und/oder Therapiebedarf erfolgt eine Thematisierung im Einzelgespräch; ggf. Begleitung zu Beratungseinrichtungen
Folgen der Abhängigkeit	

II.4 Psychologische Begleitung

Unterstützung in der Einzelfallarbeit

Der Psychologe unterstützt den Sozialpädagogen und die anderen Mitarbeiter des Teams einzelfallbezogen. Er wird bei Bedarf hinzugezogen, wenn einzelne Teilnehmer besondere Schwierigkeiten aufgrund der Persönlichkeit bei der Teilnahme an der Maßnahme haben. In Krisensituationen, die entstehen, wenn die jungen Menschen keinen Perspektiven für sich finden und eine massive Verweigerung beispielsweise Offenkundig wird, kann er z.B. Angebote zur Intervention bereitstellen, mit dem Ziel, die Motivation zu verbessern. So können z.B. Gruppenangebote oder Einzelberatungen zu krankheitsgerechten Bewältigung von Arbeitsmarktanforderungen angeboten werden. Insbesondere können auch die arbeitsplatzrelevanten Folgen einer seelischen Behinderung oder psychischen Erkrankung thematisiert und Möglichkeiten, damit im Arbeitsalltag umzugehen, besprochen werden. Zudem steht der Psychologe bei Themen wie Persönlichkeitsentwicklung,

Kommunikationstraining und Konfliktbewältigung dem Teilnehmer und dem Mitarbeiterteam unterstützend zur Seite.

Kommunikationstraining

Wer gut reden kann, wird gehört. Wer überzeugend reden kann, ist interessant für andere, erfährt Anerkennung und hat Erfolg, da es ihm gelingt, Menschen zu motivieren und zu überzeugen. Im Berufsleben ist es wichtig, nicht nur fachlich zu überzeugen, sondern auch mit Ausbildern, Kollegen, Vorgesetzten, oder Kunden angemessen und verständlich kommunizieren. Im Training geht es zu Beginn nochmals um Fragen: Wie sage ich es? Wie kommt es bei mir an?" - Kommunikationsregeln und grundlegende Kommunikationsfertigkeiten. Es folgen Themen wie "Äußern unangenehmer Gefühle - gewusst wie!" und "Was braucht es für eine tragfähige Beziehung?", "Selbstsicher handeln" - Wie kann ich selbst zu kooperativen Beziehungen im Alltag, im beruflichen Kontext sowie in Freundschaft und familiären Beziehungen beitragen? Wie kann ich bei Meinungsverschiedenheiten meine eigenen Interessen angemessen vertreten? Ziel ist, dass die Teilnehmer selbst Gespräche so gestalten können, dass sie am Ende sagen: "Das war jetzt ein gutes Gespräch!"

Zusammenarbeit mit Therapeuten und Kliniken im Bedarfsfall

Für eine Einschätzung der gesundheitlichen Situation und eine Abschätzung der erforderlichen sozialpädagogischen und psychologischen Unterstützungsleistungen ist es mitunter notwendig, über die relevanten Informationen aus der Klinik zu verfügen. Hierzu nimmt der Psychologe der FAW im Bedarfsfall Kontakt zur vorbehandelnden Klinik und dem behandelnden Therapeuten sowie dem Sozialdienst der Klinik auf. Dabei ist es selbstverständlich, dass die FAW dies mit dem Teilnehmer im Vorfeld abstimmt und sich die entsprechende Entbindung von der Schweigepflicht einholt.

Ein weiterer wichtiger ambulanter Netzwerkpartner kann der Therapeut des Teilnehmers sein, bei dem er in ambulanter psychotherapeutischer Behandlung ist. Gemeinsam mit ihm bespricht der Psychologe der FAW die Vorgehensweise für die Umsetzung der Maßnahme Perspektive. Grundsätzlich übernimmt der Psychologe der FAW im Rahmen der Maßnahme keine therapeutischen Aufgaben. Unter Umständen kann es aber angezeigt sein, dass er gemeinsam mit dem behandelnden Therapeuten und dem Teilnehmer ein Gespräch führt, um z. B. den Umgang mit auftretenden Panikattacken, hervorgerufen durch ängstigende soziale Situationen, zu thematisieren.

So wird sichergestellt, dass die erlernten Strategien zur Entspannung und Angstbewältigung im Projektverlauf mit den therapeutischen Interventionen des behandelnden Therapeuten harmonisieren.

II.5 fachpraktische Tätigkeiten / Projektarbeiten

wesentliche Ziele der individuellen Projektarbeiten zur Mitgestaltung des Naturbades Wyhraue-Borna

Ziele: Erweiterung fachpraktischer Fähigkeiten, Aufbau von Selbstvertrauen durch Erfolgserlebnisse, Steigerung der Handlungsfähigkeit, Lernen mit Konflikten umzugehen, Interesse wecken, Teamarbeit lernen, Erkennen der eigenen Fähigkeiten und Kompetenzen; Förderung der Methodenkompetenz, berufliche Qualifikationen erwerben – Perspektiven entwickeln.

Im Maßnahmeverlauf werden unterschiedliche Projektaktivitäten angeboten. Um einen laufenden Einstieg von Teilnehmenden in das Projekt zu gewährleisten und eine Orientierung auf die konkreten Teilnehmerinteressen sicherzustellen. Daher bauen die Projekte inhaltlich nicht aufeinander auf. **Die Entwicklung von Projekten erfolgt in der Regel unter Einbeziehung der Teilnehmenden – ihrer Interessen, Ressourcen und Kompetenzen.** Dadurch wird die Identifikation mit den Projekten und den Aufgaben gesteigert. Dabei werden jedoch auch die Interessen der Öffentlichkeit am Freibad berücksichtigt. Es werden inhaltliche Inputs als Anregungen an die Teilnehmer weitergegeben. Ihre Hinweise fließen in die Projektumsetzung ein. In den Schnupperprojekten und ersten Wochen der Teilnehmenden in der FAW erhalten Anleiter, Lehrkräfte und Sozialpädagogen durch die Beobachtungen und Gespräche ihre Informationen zu den Ressourcen der Teilnehmer, an denen sich die Auswahl von kleineren Projekten orientieren.

Notwendige Entwicklungen der Teilnehmenden werden geplant und in kleineren Teilprojekten umgesetzt. Im Fortlauf der Maßnahme werden erfahrungsgemäß durch alle Beteiligten weitere Ideen entstehen, die auf ihre sinnhafte Integration ins Großprojekt jeweils überprüft werden und nach Möglichkeit einfließen. Die Entwicklung von Projekten erfolgt unter drei Gesichtspunkten. Projekte müssen eine Analyse des **Ist-Zustandes** der Teilnehmenden erlauben, beinhalten implizit einen **Soll-Zustand** der Teilnehmenden (was sollen und wollen sie lernen) und sind daher auf den Einzelnen gerichtet, also **individuell orientiert**.

Ein Projekt wird also unter folgenden Gesichtspunkten konzipiert:

- es muss eine Analyse des Ist-Zustandes ermöglichen hinsichtlich der vier Kompetenzen (Fach-, Methoden-, Personal- und Sozialkompetenz)
- es muss geeignet sein, Kompetenzen zu erweitern
- es muss auf die individuellen Interessen, Ressourcen und Förderbedarfe der einzelnen Teilnehmer eingehen können.

Projektansätze

Berufsfähigkeit umfasst neben den Fähigkeiten und Kenntnissen in Fachpraxis und -theorie auch die Personal- und Sozialkompetenzen. Sie bilden das Fundament für eine erfolgreiche Aneignung berufsfachlicher Kompetenzen und damit für eine spätere nachhaltige Integration.

Merkmale unserer Projekte sind:

- Handlungsorientierung, wobei körperliche und geistige Arbeit gefragt sind und möglichst alle Sinne angesprochen werden sollen,
- Selbstorganisation und Selbstverantwortung der Teilnehmer
- Teamwork (kooperatives Lernen).
- Interessensbezogenheit, wobei das Interesse auch erst im Laufe der Zeit entstehen kann,
- Vernetzung der Teilnehmer
- Interdisziplinarität (fächerübergreifende Projekte),
- Gesellschaftsrelevanz, Sozialraumrelevanz
- Ganzheitlichkeit (Das Projekt wird als Ganzes gesehen, d. h. es wird nicht nur das Produkt bewertet, sondern der gesamte Arbeitsprozess),
- Nutzung außerschulischer Lernorte.

Bei der Entwicklung von Projektideen mit den Teilnehmern werden wir uns eng mit Kooperationspartnern wie beispielsweise dem Freibad „Wyhraue“ e.V. oder der Stadt Borna abstimmen, damit die Neugestaltung des Freibades ein schlüssiges Gesamtkonzept zur Erholung ergibt. Mögliche Projekte stellen die Gestaltung eines Naturlabyrinths, die Gestaltung eines Sinnespfades, die Gestaltung einer Fassade dar. Zusätzlich können mit regionalen Partnern Kunstobjekte als Gestaltungselemente eingebracht werden. Ein weiteres mögliches Vorhaben umfasst die Fertigung einer Grillstätte. Alle Projekte sollen anhand einer Fotodokumentation den Umbau des Naturbades festhalten. Über den Verlauf wird ein **Projekttagbuch** geführt.

beispielhafte Konzeption des Teilprojektes „Sinnespfad“ – Berufsfeld Garten-Landschaftsbau

Lebensweltbezug: kostengünstige / kostenlose Aktivität der Freizeitgestaltung und Stressbewältigung / Entspannung für die ganze Familie

Naturmaterial: z.B. Steine, Moss, Sand, Holz, Wasser, Rinde
(mit Heimatbezug: regionale Naturmaterialien)

Im Projekt wird eine geeignete Fläche im Freibad gestaltet und in einen Sinnespfad umgestaltet. Dieser soll einer ganzjährigen Nutzung zur Verfügung stehen.

Inhalt	Berufliche Handlungskompetenz	Fördereinheit
Rekultivierung der bestehenden Grünfläche	Fachkompetenz	Grundlagen im Garten- / Landschaftsbau; Einsatz von Gartengeräten
Werkstoffkunde bei Einsatz von verschiedenen Materialien		Sprachkompetenz: Lesekompetenz, Fachbegriffe / Definitionen kennen
Materialberechnung und -bestellung		allg. Grundlagen: Flächenberechnung, Kopfrechnen, umrechnen von Maßeinheiten
Recherche zur	Sozialkompetenz	Allg. Grundlagen:

Ausgestaltung des Pfades	Methodenkompetenz Personalkompetenz	räumliches Vorstellungsvermögen trainieren
Auswahl von Gestaltungselementen und Bepflanzungen		Allg. Grundlagen: Verständnis schulen Pflanzenkunde
aktive Gestaltung des Sinnespfades .		Wirtschaftliches Verhalten: vorhandenen Materialbestände prüfen betriebliche Erprobung: Arbeiten in der Arbeitsrealität
Arbeitsplatz einrichten		Gesundheitsorientierung: Unfallschutz einhalten
Qualitätsüberprüfung und Dokumentation		Gesundheitsorientierung: ergonomisches Arbeiten Allgemeine Grundlagen



beispielhafte Konzeption des Teilprojektes „Gestaltung eines Aufenthaltsraumes “ – Berufsfeld Farbe/Raumgestaltung

Lebensweltbezug: Gestaltung eines Raumes (Pausenraum, Entspannungsraum)
Material: Farben, Dekorationselemente

Im Teilprojekt „Schöner Leben“ planen, gestalten und richten die Teilnehmer den Gruppenraum in der FAW ein. Die gewonnenen Erfahrungen können in die Gestaltung des Freibades aber auch in die persönliche Lebenswelt überführt werden.

Inhalt	Berufliche Handlungskompetenz	Fördereinheit
Farbgestaltung eines Raumes	Fachkompetenz	Grundlagen des Berufsfeldes Farbe/Raumgestaltung
Vermessen und Erstellen eines Grundrisses		allg. Grundlagen: Flächenberechnung, Kopfrechnen, umrechnen von Maßeinheiten
Materialberechnung und -bestellung		allg. Grundlagen: Materialkunde, Budgetplanung
farbliche Abstimmung und Dekoration	Sozialkompetenz	Allg. Grundlagen: räumliches Vorstellungsvermögen trainieren; Präsentation
Auswahl von Gestaltungselementen		Allg. Grundlagen: Verständnis schulen bei Abstimmungsprozessen
aktive Gestaltung des Raumes		Wirtschaftliches Verhalten: vorhandenen betriebliche Erprobung: Arbeiten in der Arbeitsrealität Gesundheitsorientierung:

Recherche und Gespräche mit Partner zur Gestaltung von Flächen im Freibad z.B. Graffiti-Wand		Unfallschutz einhalten
Qualitätsüberprüfung und Dokumentation		Projektplanung - Ideenschmiede
		Allgemeine Grundlagen

beispielhafte Konzeption des Teilprojektes „Spielhauses für Kinder“ – Berufsfeld Holz

Lebensweltbezug: Bau eines Spielhauses (Baum-, Stelzen- oder ebenerdiges Haus)
Material: Holz, Farben, Materialien zur Gründung und Befestigung


Im Teilprojekt „Spielhaus“ übernehmen die Teilnehmer die Planung, Gestaltung und Errichtung eines Spielhauses im Gelände des Freibades. Die gewonnenen Erfahrungen können in die Gestaltung des Freibades aber auch in die persönliche Lebens- und Berufswelt überführt werden.

Inhalt	Berufliche Handlungskompetenz	Fördereinheit
Planung und Konzeption eines Spielhauses	Fachkompetenz	Grundlagen des Berufsfeldes Holz
Abstimmung mit Partnern zur Integration des Spielhauses in das Konzept des Freibades	Fachkompetenz	Planung des Projektes und Präsentation von Projektideen gegenüber Netzwerkpartnern allg. Grundlagen: Flächenberechnung, Kopfrechnen, umrechnen von Maßeinheiten
Materialbeschaffung	Sozialkompetenz	allg. Grundlagen: Materialkunde, Holzbearbeitung Werkzeugkunde Budgetplanung
Logistik der Materialien planen	Methodenkompetenz	Allg. Grundlagen: Verständnis schulen bei Abstimmungsprozessen
Aufbau des Spielhauses	Personalkompetenz	Holzbearbeitung Förderung der Kreativität im Umgang mit dem Werkstoff Arbeits- und Unfallschutz einhalten
Qualitätsüberprüfung und Dokumentation		ggf. Abnahme des Spielhauses durch einen Sachverständigen

beispielhafte Konzeption des Teilprojektes „Geschichte und Entwicklung des Naturbades Wyhraue“ – Dokumentation Berufsfeld Büro/Medien

Lebensweltbezug: Dokumentation der Entwicklung des Naturbades (Ausbau von Erfahrungen im Bereich Büro, Kommunikation und Medien)
Material: Fotos, PC-Technik, Drucker, Fototechnik

Im Teilprojekt „Geschichte und Entwicklung des Naturbades Wyhraue – Dokumentation der Fortschritte und Projekte“ ist die Grundidee, dass Teilnehmer die geschichtliche Entwicklung des Naturbades anhand von verschiedenen Präsentationsformen und unter Einbezug von regionalen Partnern aufbereiten. Dazu werden die Fortschritte rund um das Freibad dokumentiert.

Inhalt	Berufliche Handlungskompetenz	Fördereinheit
Recherche zur Geschichte des Naturbades der Stadt Borna	Fachkompetenz	Grundlagen EDV
Einbezug von Netzwerken in Borna		Planung des Projektes und Präsentation von Projektideen gegenüber Netzwerkpartnern
Mediale Aufbereitung / Fotodokumentation	Fachkompetenz	allg. Grundlagen: Fotografie und Bildbearbeitung, Verfassen von Artikeln
Verfassen von Artikeln zur Geschichte und dem Projektfortschritt	Sozialkompetenz	allg. Grundlagen: Deutsche Rechtschreibung
Veröffentlichung und Präsentation in den Räumlichkeiten der FAW	Methodenkompetenz	Allg. Grundlagen: Verständnis schulen bei Abstimmungsprozessen
Qualitätsüberprüfung und Dokumentation	Personalkompetenz	
		

Übergreifend werden im Rahmen von inhaltlichen Einheiten zur „Berufliche Orientierung“ die Berufsfelder Garten- und Landschaftsbau, Farbe / Raumgestaltung, das Berufsfeld Holz und Büro/Medien nach seinen Tätigkeitsbereichen, den Zugangsvoraussetzungen und regionalen Integrationschancen betrachtet. Während des Bewerbungstrainings für eine mögliche Arbeitserprobung in diesem Berufsbereich werden mit den Teilnehmenden Strategien zur Selbstvermarktung und Bewerbungsunterlagen erarbeitet. Die Fördereinheiten sind vom Bedarf des Einzelnen abhängig zu machen (Ressourcendiagnostik) und individuell anzupassen. Bei Bedarf werden Inhalte ausgetauscht.

Lebensweltorientierte Projekte

Die Projekte werden orientiert an der Lebenswelt durchgeführt. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, eigene Projekte und Projektideen vorzuschlagen. Beispielsweise können sich die Teilnehmer zwischen dem Projekt „Planung und Zubereitung eines gesunden Frühstücks unter Zuhilfenahme von Nährwerttabellen“ und dem Projekt „Organisation eines Sportfestes!“, entscheiden. In beiden

Projekten sehen die Teilnehmer ihren persönlichen Nutzen, wir können jedoch schon beobachten wie sehr ein Teilnehmer medientechnisch begabt ist oder wie gut er organisieren kann etc.. Die Teilnehmer planen die Projekte, führen sie im Team durch, präsentieren ihre Ergebnisse und werten sie im Anschluss nach Verbesserungsmöglichkeiten aus. Das Mitarbeiterteam begleitet die Teilnehmer in diesem Prozess. Durch die pädagogische Anleitung der Teamprozesse im Projekt gewinnen die Teilnehmer Erfahrungen hinsichtlich Kommunikation und Kooperation im Team und erlernen einen adäquaten Umgang mit Konfliktsituationen. Gleichzeitig bildet die Projektarbeit den Hintergrund für eine pädagogisch angeleitete Überprüfung und ggf. Anpassung des Selbstbildes und ermöglicht eine realistische Selbsteinschätzung hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten der Teilnehmer. Die Anforderungen an die Projekte werden im Verlauf der Maßnahme schrittweise angehoben und der Praxisbezug zum Freibad tritt immer stärker in den Vordergrund. Zu beachten ist jederzeit, dass an den Kompetenzen des jeweiligen Teilnehmers angeknüpft wird. Somit sind sie nicht unter- bzw. überfordert, was sich immer auf die Motivation des Einzelnen auswirken würde.

Anfangs sollen alle Teilnehmer je nach individueller Voraussetzung in unterschiedlichen Projekten mitwirken, um noch nicht bekannte Fähigkeiten festzustellen. Im Verlauf der Maßnahme wird sich jedoch herauskristalisieren, welche Teilnehmer sich für welche Praxisbereiche eignen.

Durch diesen Ansatz können unterschiedliche Vermittlungshemmnisse verringert werden:

- Das unmittelbare Erfahren von Projektfortschritten durch die direkte Einbeziehung fördert die Motivation und steigert das Selbstvertrauen, weil der Wert und die Sinnhaftigkeit des eigenen Handelns den Teilnehmern stets vor Augen geführt werden.
- Durch die angeleiteten Tätigkeiten werden fachpraktische Qualifikationen erworben bzw. aufgefrischt, während gleichzeitig im praxisnahen Arbeitsumfeld berufsbezogene Sprachkenntnisse erworben werden

Bei der Entwicklung der Projekte werden die **Interessen und Wünsche der Teilnehmer** mit berücksichtigt. Die Teilnehmer können in den regelmäßigen Besprechungen Ideen für Projekte einbringen bzw. vorstellen und in der Gruppe zur Diskussion stellen. Wenn sich ein Teilnehmer nicht traut, dies selbst zu tun, kann er seine Idee persönlich der sozialpädagogischen Fachkraft vorschlagen. Projektideen der Teilnehmer werden von den Mitarbeitern der FAW dann mit Blick auf die o. g. Kriterien überprüft und ggf. angepasst. Gleichzeitig wird geprüft, ob es Teilnehmer gibt, die berufliche oder persönliche Vorerfahrungen einbringen können und wollen.

Das **beschriebene Vorgehen** lässt sich **an folgendem Beispiel** verdeutlichen: In einer Morgenbesprechung äußert eine Teilnehmerin, dass ihre Tochter (6 Jahre) endlich auch einmal Kindergeburtstag feiern möchte. Sie würde schon ihrer Tochter zu Liebe einen Geburtstag organisieren, aber ihr fehlt die Idee, das Geld und irgendwie ist ihr das alles zu viel. Schnell befindet sich die Gruppe in einer hektischen Diskussion. Der fachliche Anleiter nutzt dies, um Beobachtungen bezüglich der Sozialkompetenzen zu erheben. Er macht sich außerdem am Rande Notizen, die er im Mitarbeiterteam des Aktivcenters anspricht. Es wird ein gemeinsames Brainstorming mit den Teilnehmern der verschiedenen Berufsfelder und den Mitarbeitern der FAW organisiert. Das Ziel der Projektarbeit ist die Erstellung einer Idee zur Durchführung eines Kindergeburtstages, der mit wenig Zeitaufwand, geringer Belastung und minimalen materiellen Aufwand stattfinden könnte. Dabei sollen insbesondere folgende Kriterien beachtet und erfüllt werden: Das Kinderfest

- muss altersgerecht,
- muss bezahlbar sein (**wirtschaftliches Verhalten**),
- die Fürsorge und Aufsichtspflicht muss gewahrt sein (**Gesundheitsorientierung**).

Daraus ergeben sich verschiedene Teilprojekte mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die sich im Überblick wie folgt darstellen lassen:

Projekt: Organisation eines Kindergeburtstages					
Kompetenzen	Einschätzung der Teilnehmer im Hinblick auf...	Mögliche Teilprojekte und Lernpotenziale			
		Planung des Ablaufes	Kalkulation der finanziellen Mittel	Erstellen von kindgerechten Speisen und Getränken	Durchorganisieren des Festes
Fachkompetenz	Zusammentragen von Möglichkeiten der Durchführung, Beachtung der Gefahrenvermeidung	Erstellung einer Power-point-Präsentation	Erstellung der Kalkulation mit Hilfe einer Excel-Tabelle	Herstellung der Speisen und Getränke	Umgang mit Arbeitsmitteln
Sozialkompetenz	Kommunikationsfähigkeit Konfliktfähigkeit	Einbringung von Ideen und Begeisterung anderer	Teamfähigkeit	Kommunikationsfähigkeit, Organisation	Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit
Personalkompetenz	Selbstständigkeit, Ausdrucksfähigkeit	Ausdrucksfähigkeit	Preisvergleiche	Selbstständigkeit	Selbstständigkeit
Methodenkompetenz	Einholen von Informationen	Gezielt Informationen erfragen	Recherche unterschiedlicher Preise	Recherche von Speisen für Kindergeburtstage	Umsetzung der Informationen

Die unterschiedlichen Kompetenzen und Lernpotenziale lassen wiederum Anknüpfungspunkte für verschiedene Fördereinheiten zu. Parallel können die Teilnehmer bereits vorhandene Kompetenzen und Ressourcen einbringen.

Beispiele für übergreifende Projektarbeit

Die folgenden Projekte lassen sich sowohl als selbstständiges Projekt oder auch in angepassten Formen mit den beruflich ausgerichteten Projekten verknüpfen.

Projektarbeiten im Bereich: Soziale Interaktionen

- Richtig oder falsch: Zeitgemäße Umgangsformen, Benimm- und Verhaltensweisen/ Regeln im gemeinsamen Miteinander (Familie, Freundeskreis, Amt etc.) sowie Konfliktbewältigung und einfache Lösungsmöglichkeiten
- Hier ist doch nichts los: Kennenlernen und Nutzen von Beratungs-, Betreuungs-, Freizeit-, Kultur- und Bildungsangeboten für sich selbst, Kinder, Familie, Freunde. Hier geht es vor allem um eine angemessene Tages- und Freizeitgestaltung sowie den Auf- und Ausbau sozialer Kontakte, um eine (gefühlte) Vereinsamung zu verhindern.
- Es gibt Menschen, die mehr tun als ihre Pflicht: Bedeutung und Mitwirkung in Vereinen, ehrenamtliche Arbeit, Nachbarschaftshilfe
- Starke Eltern – starke Kinder: Erziehung der Kinder (Grenzen, Freiräume, Vorbildwirkung, Hilfe in der Schule/ Hausaufgaben, gemeinsames Spielen, gemeinsame Freizeit etc.)
- Es muss nicht immer hip sein: Gebrauchtgütergeschäfte, Sozialläden, Kleiderkammern aufsuchen und nutzen
- Geld ist nicht alles, aber ohne Geld ist es auch nichts: Umgang mit wenig Geld (Besonderheiten bei Kaufverträgen z. B. Ratenkäufe, Verlockung durch Werbung etc.)

- Langeweile? Mit den Teilnehmern werden Angelegenheiten des Alltags diskutiert und gemeinsam Fragen und Themen angesprochen: Wie gestalte ich meinen Tag (allein!)? Wann, wie und was kaufe ich sinnvoll und effizient ein? Wie intensiv und wie oft reinige ich meine Wohnung und Räume auf? Wie gestalte ich meinen Tagesrhythmus mit angemessenen Schlaf-, Erholungs- und Arbeitszeiten (kein pausenloses Fernsehen/ kein Computerspielen!).

Abgrenzung zu herkömmlichen Methoden der Kenntnisvermittlung

In dem beschriebenen Beispiel „**Organisation eines Kindergeburtstages**“ ist deutlich geworden, dass die Vermittlung der Kompetenzen nicht in einer klassischen Unterrichtssituation stattfindet. Die Teilnehmer eignen sich Kompetenzen in einem **lebensweltnahen Kontext, welche sie auch in ihrem privaten Umfeld verwenden können**, an. Es wird ihnen daher deutlich, dass Wissen kein Selbstzweck ist, sondern großen Einfluss auf die Gestaltung des (Berufs-) Alltags hat. Die positiven Auswirkungen von Fach-, Sozial-, Personal- und Methodenkompetenz werden so unmittelbar **konkret** am Projekt und nicht in einer abstrakten Unterrichtssituation erfahren.

Indem in den Projekten unterschiedlichste Kompetenzen gefordert werden, können die Teilnehmer zudem von den Erfahrungen und dem Wissen ihrer Mitstreiter profitieren. Die Fachkompetenzen werden den Teilnehmern also nicht nur durch den fachlichen Anleiter und den sozialpädagogischen Fachkräften vermittelt, sondern auch durch die anderen Teilnehmer. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich das Wissen durch diesen **Peer-to-Peer-Ansatz** nachhaltiger verfestigt als durch klassischen Unterricht.

Somit wird die klassische Unterrichtssituation mit dem aktiven Lehrer und konsumierenden Teilnehmern aufgebrochen. Die Teilnehmer sind zugleich Lernende und Lehrende, die sich über **aktives Handeln** Kompetenzen aneignen.

Analog dazu findet die Überprüfung des Gelernten nicht in der klassischen standardisierten Form des Tests statt. Vielmehr gibt es zum Ende des Projektes ein gemeinsames **Reflexionsgespräch** mit dem fachlichen Anleiter oder dem Sozialpädagogen, in dem Lernerfolge besprochen und ggf. individuelle Förderbedarfe identifiziert werden. Die Kenntnisvermittlung in der Maßnahme Perspektive der FAW beruht zusammengefasst also auf:

- Lebensweltnähe, Umsetzung in der eigenen Familie
- Handlungsorientierung
- Rückgriff auf Ressourcen und Kompetenzen der Teilnehmer
- Akzeptanz der Individualität der Teilnehmer

II.6 Arbeitserprobung im Wirtschaftsunternehmen der Region

Ziele: Das Gelernte praxisbezogen anzuwenden und unter Beweis zu stellen, Selbstvertrauen erwerben, Überprüfung der Verlässlichkeit und Leistungsbereitschaft im betrieblichen Umfeld, Reduktion der Angst vor Unternehmen bzw. Arbeitgebern, Erleben, dass Arbeit sich lohnt, Erweiterung der fachlichen Kenntnisse, Kennenlernen von Anforderungen von Arbeitgebern an Arbeitnehmer.

Die Teilnehmer haben die Möglichkeit einer Arbeitserprobung im Umfang von max. 120 Stunden. Die Arbeitserprobung planen wir im letzten Drittel der Zuweisungsdauer des Teilnehmers. Wenn möglich, akquirieren die Teilnehmer ihre Arbeitserprobung selbst. Sollten zu hohe Barrieren aufgrund fehlender Kenntnisse oder aufgrund von Ängsten vorhanden sein, so unterstützt der Sozialpädagoge. Hier werden die guten Kontakte zu Firmen der Region genutzt.

Die Teilnehmer bereiten sich auf die Arbeitserprobung gezielt vor. Sie erarbeiten sich handlungsorientierte Abläufe über den Zeitraum der Arbeitserprobung, um im Anschluss diese auszuwerten und die Ziele fortzuschreiben. Sie erarbeiten und beweisen sich selbst, dass sie in der Lage sind, Verantwortung zu übernehmen. Sie werden jederzeit von den Mitarbeitern der FAW unterstützt. Alle Vorgänge werden auch gemeinsam besprochen und ausgewertet. Somit startet der Teilnehmer gut vorbereitet in die Arbeitserprobung.

Während der Arbeitserprobung wird der Teilnehmer von dem Mitarbeiter der FAW betreut. Dieser steht bei Fragen, Problemen und Ängsten stets zur Seite. In Absprache mit der FAW steht dem Teilnehmer während der Arbeitserprobung ein Ansprechpartner im Unternehmen zur Verfügung.

Darüber hinaus vereinbart der Mitarbeiter der FAW mit dem Arbeitgeber und Teilnehmer persönliche und telefonische Termine, um Problemen vorzubeugen. In akuten Fällen wird schnellstmöglich ein gemeinsamer Termin vereinbart, um das „Problem“ zu besprechen und zu beseitigen.

Im Anschluss an die betriebliche Erprobung wird diese im Einzel- und im Gruppengespräch ausgewertet und reflektiert. Die Beurteilung des Unternehmens wird besprochen und bei festgestellten Defiziten entgegengewirkt. Unter Umständen wird die Berufs- und Stellenauswahl erneut überprüft und die nächsten Schritte werden gemeinsam festgelegt.

Grundlage der Arbeitserprobung stellt ein Vertrag für betriebliche Phasen zwischen der FAW, dem Teilnehmer und dem Unternehmen dar.

II.7 Individuelle Förderplanung / Dokumentation

Die Förderplanung verzahnt **fachdidaktische Anliegen** mit **entwicklungsspezifischen Förderaspekten**. Dabei geht sie von den vorhandenen Fähigkeiten und den Entwicklungsbedürfnissen der Teilnehmer aus. Die individuelle Förderplanung zeigt Verantwortlichkeiten auf, beinhaltet eine Terminplanung und wird kontinuierlich fortgeschrieben. Der Fallmanager des Kommunalen Jobcenter wird fortlaufend über die Entwicklung informiert.

Individueller Förderplan

- stellt den Menschen in den Mittelpunkt und beteiligt ihn aktiv in allen Fragen
- führt die unterschiedlichen Akteure über Systemgrenzen hinweg zusammen
- Schafft Verbindlichkeiten für alle Beteiligten durch die Beschreibung von Zielen, die Festlegung von Maßnahmen zur Erreichung der Ziele und die Überprüfung, ob die Ziele erreicht wurden

Grundsätze

Gemäß unserem Strategiegrundsatz des individuellen und **ganzheitlichen Förderns und Forderns**, ist die Förderplanung der FAW nicht nur auf **Individualität**, sondern auch auf Ganzheitlichkeit ausgerichtet. Die Förderung in der FAW, deren oberstes Ziel eine nachhaltige Entwicklung und Heranführung an den Ausbildung bzw. Arbeitsmarkt, umfasst deshalb folgende Felder:

- **Partizipation der Teilnehmer:** Förderziele und -schwerpunkte werden gemeinsam mit den Teilnehmern erarbeitet, festgelegt und kontrolliert.
- **Beidseitige Verpflichtung:** Im Förderplan werden nicht nur die Aufgaben und Schritte des Teilnehmers, sondern auch die von uns oder einem Dritten zu erbringenden Unterstützungsleistungen festgehalten. Ziele, Teilziele, Aufgaben und Schritte aller Beteiligten werden in überschaubare Zeiteinheiten verankert. Somit wird deutlich, dass beide Seiten zur Zielerreichung beitragen müssen, was sie durch ihre Unterschriften auch bestätigen.
- **Weniger ist mehr:** Bei der Vielfalt möglicher Förderbedarfe werden **Prioritäten** festgelegt und die Förderziele für den Teilnehmer überschaubar gehalten.
- **Konkretisierung:** Zielsetzungen und Fördermaßnahmen werden so konkret wie nur möglich formuliert.
- **Hilfe zur Selbsthilfe:** Probleme und Herausforderungen werden nicht für den Teilnehmer gelöst, sondern sie werden dabei unterstützt und in die Lage versetzt, diese selbst zu lösen. Die **Problemlösekompetenz** wird so erhöht und die Teilnehmer immer unabhängiger von Unterstützungsleistungen.

Inhalte und Ablauf der Förderplanung

Die individuelle Förderplanung umfasst folgende Elemente und Schritte:

- (1) Personenbezogene Daten
- (2) Darstellung der individuellen Ausgangssituation
- (3) Individuelle Verlaufs- und Erfolgskontrolle / Entwicklungsfortschritte
- (4) Individuelle Förderziele und spezielle Förderangebote, Aufgaben/Schritte (aller Beteiligten)
- (5) Aussagen zum Maßnahmenverlauf

1. Personenbezogene Daten

Die personenbezogenen Daten werden über den zuweisenden Fallmanager bei Anmeldung des Teilnehmers durch zur Verfügung gestellt. Unsere Mitarbeiter fragen sie dennoch nach Vollständigkeit und Richtigkeit ab.

2. Darstellung der individuellen Ausgangssituation

Der Einstieg erfolgt über anamnestische Gespräche, neben den allgemeinen personenbezogenen Daten werden arbeitsmarktrelevante biografische Daten erhoben und dokumentiert.

Diese Daten umfassen Informationen aus der Standortbestimmung / dem Profiling des Teilnehmers bis hin zur Lern- und Arbeitsbiografie, zum sozialen und familiären Umfeld wie auch zu gesundheitlichen Einschränkungen und Behinderungen und deren bisher bekannten Auswirkungen und Copingstrategien. Auch das äußere Erscheinungsbild, das Auftreten und die Selbsteinschätzung des Teilnehmers werden erhoben.

Gleichzeitig erfolgt eine Einschätzung und Dokumentation des individuellen Ausprägungsgrades wichtiger **Kompetenzen**.

Informationen der Netzwerkpartner (z.B. Schule, KJC, Eltern, usw.), die zu Beginn der Maßnahme zur Kenntnis gegeben werden (z.B. Gutachten, Berichte), finden hier Eingang.

3. Individuelle Verlaufs- und Erfolgskontrolle / Entwicklungsfortschritte

Zu den in der Zielvereinbarung festgelegten Zeitpunkten – bei Bedarf auch kurzfristig – überprüfen wir mit dem Teilnehmer die Ergebnisse, das heißt ob bzw. inwieweit die vereinbarten Ziele und Entwicklungsschritte erreicht wurden. Die Art der Auswertung der Förderplanung ist dabei vom vereinbarten Ziel abhängig. Wege der Auswertung können dabei sein:

- Umsetzung der Arbeitsaufträge in der Projektphase (zeitlich festgelegt und messbar),
- Selbst- und Fremdeinschätzungen,
- Beobachtung, Auswertung von Dokumenten (z. B. Anwesenheitslisten).

Stellen wir dabei fest, dass die Ziele nicht oder nicht im vereinbarten Umfang erreicht wurden, erfolgt eine **ausführliche Analyse der Ursachen** und, darauf aufbauend, die Vereinbarung neuer Zielsetzungen, neuer Zielerreichungsstrategien oder eine veränderte Zeitplanung – der Prozess der Förderplanung beginnt von neuem.

Die Ergebnisse der Auswertung sowie die daraus gezogenen Konsequenzen werden im Förderplan festgehalten. Dieser stellt damit eine Dokumentation der gesamten Förderplanung dar und wird dem Fallmanager vorgelegt.

4. individuelle Förderziele

Konkrete Zielvereinbarungen, auch Teilziele inklusive eines Zeitplans werden gemeinsam formuliert. Der Teilnehmer soll sich dabei auch eigene, persönliche Ziele setzen. Die Zielsetzung wird dabei nicht zu langfristig angelegt. Vielmehr legen wir Wert auf die zeitnahe Erreichbarkeit und eine konkrete und positive Formulierung der Ziele sowie der Betonung der **beidseitigen Verpflichtung**.

Absprache konkreter Aufgaben und Schritte aller Beteiligten (Teilnehmer, Team)

Gemeinsam mit allen Beteiligten wird festgelegt, welche Aufgaben und Schritte nötig sind, wie, bis wann und von wem sie zu erledigen sind. Die Verantwortlichkeiten verteilen sich dabei sowohl auf die Teilnehmer als auch auf konkrete Mitarbeiter des pädagogischen Teams. Grundsätzlich können auch Dritte, z. B. Eltern, Partner oder auch Betreuer aus der Jugendhilfe in die Aufgabenplanung einbezogen werden. Der verantwortliche Sozialpädagoge der Maßnahme koordiniert und steuert diesen Prozess.

5. Zielerreichung / Maßnahmeergebnis

Unsere Sozialpädagogen, Psychologen und Anleiter arbeiten schwerpunktmäßig daran, dass die Teilnehmer in den verschiedenen Phasen der Maßnahme erfolgreich mitwirken.

Parallel wird durchgehend an der Verbesserung der Chancen zur beruflichen Eingliederung gearbeitet. Das Kommunale Jobcenter Landkreis Leipzig wird über die Ergebnisse informiert. Die Zielerreichung gliedert sich somit in den erfolgreichen Abschluss der Maßnahme und der Entwicklung von konkreten Perspektiven zur Teilhabe am beruflichen Leben.

III Exemplarischer Maßnahmeverlauf

Ziel der Maßnahme „Perspektive“ ist die Verbesserung der Eingliederungschancen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, erwerbsfähigen Leistungsberechtigten unter 30 Jahren, deren beruflichen Eingliederung auf Grund von multiplen Vermittlungshemmnissen besonderes erschwert ist.

Vor Maßnahmebeginn erfolgen die ersten **Absprachen zur Auswahl der Kunden** mit dem Kommunalen Jobcenter Landkreis Leipzig. Dazu gehören unter anderem:

- Vorstellung der Sozialpädagogen
- Absprache zeitlich inhaltliche Organisation der Berichtspflichten
- Abklärung Fahrtkosten / Kinderbetreuungskosten (bereits beantragt oder Beantragung am ersten Tag – Bestätigung KJC muss vorliegen)

Innerhalb des Maßnahmezeitraums vom 01.07.2015 bis 30.06.2017 können die Teilnehmer bis zu einem Jahr zugewiesen werden. Dabei sind individuelle Einstiegstermine möglich. Die Gruppengröße beträgt dabei maximal 15 Teilnehmerplätze.

siehe Anlage Kalendarium / sachlich zeitliche Gliederung

IV Personal

IV.1 Zusammenwirken des Personals

Voraussetzung für den Erfolg der Maßnahme ist fachlich und pädagogisch **qualifiziertes und erfahrenes Personal**. Unser Team versteht sich multiprofessionell, dass in Hinblick auf die Maßnahmeinhalte und –ergebnisse einheitlich vorgeht. Ausgehend von unseren konzeptionellen Überlegungen wird bei einer Anzahl von 15 Teilnehmern wird folgender Personalschlüssel für die Mitarbeiter zur Anwendung kommen.

1,8	Sozialpädagoge	Schlüssel 1: 8
1,0	Fachanleiter	Schlüssel 1:15
0,5	Psychologe	Schlüssel 1:30

externe Fachdozenten 40 Std/Monat

Die Mitarbeiter haben ein arbeitsvertragliches Stundenvolumen von 39 Stunden pro Woche.

Folgende Mitarbeiter werden eingesetzt:

Funktion	Aufgaben
Koordinator	<ul style="list-style-type: none"> ○ Vorbereitung der Maßnahme ○ Abstimmung mit dem Auftraggeber ○ Leitung und Steuerung des Maßnahmeverlaufs ○ Überwachung der Qualität, ggf. Einleitung von Korrekturmaßnahmen ○ zentraler Ansprechpartner für das Kommunale Jobcenter Landkreis Leipzig ○ interne Schnittstelle zwischen Mitarbeitern und Leitung ○ Organisation und Durchführung der Teambesprechungen ○ Planung des Personaleinsatzes
Sozial- pädagogen	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hauptansprechpartner für die Teilnehmenden ○ Koordinierung der Förderverläufe ○ Erstellen der Förderpläne sowie der Beurteilungen und Empfehlungen

	<ul style="list-style-type: none"> o Einzel- und Gruppengespräche o Beobachtung und Unterstützung der Teilnehmenden in der Projektarbeit o Hilfestellungen bei Problemlagen der Teilnehmer o Intensive Begleitung der Teilnehmer o Einzelfallhilfe und Krisenintervention o Koordination der Leistungen Dritter o Förderung von Schlüsselqualifikationen o Durchführung bzw. Organisation von Fördereinheiten zu Grundlagen der Lebensbewältigung o Zielvereinbarungen mit den Teilnehmern treffen o Durchführung von Förderangeboten o Akquise von betrieblichen Erprobungsplätzen oder Arbeitsplätzen o Kompetenzbilanzierung o Betreuung der Arbeitserprobung
Psychologe	<ul style="list-style-type: none"> o Ermittlung des Gesamtbildes des Teilnehmers in Bezug auf psychische Probleme o Aufzeigen von professionellen Unterstützungsmöglichkeiten o den Teilnehmer bei evtl. weiteren Behandlungen durch externe Institutionen unterstützen und begleiten o Herstellung der Grundstabilität der Teilnehmer o Erstellung einer psychologischen Einschätzung auf die Lebenssituation und weiteren Entwicklung o Beobachtung und Steuerung gruppenspezifischer Prozesse und deren Auswirkungen auf den Einzelnen Teilnehmer o Krisenintervention
externe Dozenten	<ul style="list-style-type: none"> o ergänzende Unterstützung bei der Durchführung von Fördereinheiten und Umsetzung der Projekte (z.B. regionale Künstler, Fachdozenten, Ernährungsberater)
Anleiter	<ul style="list-style-type: none"> o Inhaltliche Gestaltung und Durchführung der Projekte, bei übergreifenden Projekten in Zusammenarbeit mit den anderen Anleitern und Mitarbeitern o Vermittlung fachtheoretischer und -praktischer Fähigkeiten im Rahmen der Projekte o Zuarbeiten für den Sozialpädagogen im Rahmen der Förderplanung o Kompetenzbilanzierung im Rahmen der Projektarbeiten o Unterstützung der Sozialpädagogen bei der Akquise von Plätzen zur betrieblichen Erprobung und Arbeitsplätzen

Bereits bei der Auswahl der Lehrkräfte/Anleiter und der sozialpädagogischen Betreuung wird neben der fachlichen Komponente ein besonderes Augenmerk auf die personellen und sozialen Kompetenzen wie z.B. Motivationsfähigkeit, Kontaktfreude, Kreativität und Teamfähigkeit gelegt.

Die Auswahl der Mitarbeiter obliegt der Akademieleitung in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Koordinator.

Die Mitarbeiter werden vom zuständigen **Koordinator** geführt. Er steuert den Maßnahmeverlauf, überwacht die Qualität und leitet gegebenenfalls Korrekturmaßnahmen ein. Zudem ist er zentraler Ansprechpartner für das **Kommunale Jobcenter Landkreis Leipzig**. Er leitet die Informationen und Absprachen an die Mitarbeiter weiter und steht für alle Rückfragen zur Verfügung. Weiterhin ist er für Auswahl und Einsatz von Referenten zuständig. Ihm obliegt die Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung Borna.

Der Grundstein für eine einheitliche, zielorientierte Durchführung der Maßnahme wird schon in der **Vorbereitungsphase** gelegt. Das FAW-Team bespricht in mehreren **Teamsitzungen** die Durchführung des **Projektes „Perspektive“**. Gemeinsam werden die ersten Projekte geplant, die Aufgaben der Beteiligten festgelegt und das Zusammenwirken der Beteiligten besprochen. Hier gilt es zu beachten:

Welche Aufgaben stehen an? Wer übernimmt welche Teilaufgaben? Wie sieht das Ablagesystem aus? Welche Beobachtungen/ Auffälligkeiten teilt der Anleiter dem Sozialpädagogen persönlich mit? Welche Informationen aus den Beobachtungen werden wie zur Förderung des Teilnehmenden kommuniziert? Wer stellt die Gruppen für Kleinprojekte zusammen? Welche Kriterien sind dafür relevant? Die Ergebnisse werden in einem Handlungsplan festgehalten und regelmäßig in den Teamsitzungen überprüft und ggf. der Situation entsprechend angepasst.

Mit **Beginn des Projektes** werden **regelmäßige Teambesprechungen des in der Maßnahme eingesetzten Personals**, durchgeführt. Hierbei werden in einem offenen, vertrauensvollen, teilnehmer- und zielorientierten Arbeitsklima Probleme, aber auch erfolgreiche Strategien und Methoden thematisiert sowie konkrete **Fallbesprechungen** durchgeführt.

Die Aufgabenbereiche und das **Zusammenwirken** der einzelnen Funktionsträger (Sozialpädagogen, Anleiter, Psychologen) sind zu jedem Zeitpunkt der Maßnahmedurchführung so organisiert, dass die Kompetenzen klar getrennt sind. Schnittstellen, an denen die Verantwortlichkeiten ineinander greifen (müssen), sind eingerichtet.

V. Nachhaltigkeit

Eine individuelle Hinführung in Ausbildung oder Arbeit wird im Hinblick auf die Vielzahl von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit schlechteren Startchancen auch in den kommenden Jahren in der Region Leipziger Land eine arbeitsmarktpolitische Herausforderung sein. Daher wird im Rahmen des Projektes auch darauf hingearbeitet, dass eine Transparenz und Nachhaltigkeit für alle beteiligten Netzwerkpartner erreicht wird.

Besonders die innerhalb des Projekts vorgesehenen Säulen und darin verankerten Inhalte und Aktivitäten dienen dazu, dass zwischen den Jugendlichen/ jungen Erwachsenen und den Akteuren in Borna tragfähige und stabile Beziehungen aufgebaut und eine nachhaltige Entwicklungen zur Verbesserung der Arbeitsmarktchancen erzielt werden.

Zudem eignen sich die Teilnehmer Kompetenzen an, die ihnen auch nach Beendigung des Projektes erhalten bleiben, damit sie künftig auch ohne Anleitung gezielte Aktivitäten unternehmen können.

Insbesondere während der stetigen Präsenzzeiten, den Einzel- und Gruppensettings sowie in den Workshops und Projekten sammeln die Teilnehmer Erfahrungen und erlangen dadurch neues bzw. weiteres Wissen über ihre derzeitigen und zukünftigen Einsatzmöglichkeiten auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt. Damit sind sie befähigt, nach Projektende eigenverantwortlich, zielgerichteter und selbstbewusster am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt aufzutreten und erfolgreich ihren Platz einzunehmen.

Den Unternehmen bringen wir durch die Arbeitserprobung nahe, sich aktiv mit der Lebenswelt benachteiligter Menschen auseinander zu setzen und in sie zu investieren. Durch diese

Sensibilisierung für die Zielgruppe nehmen sie ihre Verantwortung für die Gewinnung des eigenen Fachkräftenachwuchses z. B. durch Rekrutierung benachteiligter Jugendlicher noch bewusster wahr und lernen darüber hinaus auch geeignete Instrumente kennen, die sie in der Folge u. a. bei der Auswahl von Jugendlichen ohne oder mit nur niedrigem Abschluss nutzen können.

Die Ziele sozialer und ökonomischer Nachhaltigkeit werden durch das Projekt gewahrt und dienen somit einer wesentlichen Verbesserung der Eingliederungsfähigkeit der Teilnehmer.

Des Weiteren fassen wir das Projekt über die gesamte Dauer hinweg im Rahmen einer strukturierten sowie handlungsleitenden Prozessdokumentation zusammen.

Die Dokumentation, die sowohl in Printform oder digitalisiert transparent gemacht werden kann, beinhaltet insbesondere wichtige Angaben zur Vorbereitung des Projekts und gibt detaillierte Tipps zur Aufbau- und Ablauforganisation.

V.1 Soziale, individuelle Nachhaltigkeit für den Teilnehmer

Mittels einer Faktorenanalyse konnte das BiBB voneinander unabhängige Faktoren identifizieren, die als generelle Ziele beruflicher Weiterbildung aufgefasst werden können. Als wertvollsten Nutzen sahen die Teilnehmer von Weiterbildungs- und Beschäftigungsmaßnahmen die „Kompetenzerweiterung und Persönlichkeitsentwicklung“. Hierunter fallen die Einzelziele

- „persönliche Weiterentwicklung“,
- „Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit“,
- „Anpassung an neue Tätigkeitsanforderungen“, sowie
- „Überblick über neue berufliche Entwicklungen verschaffen“.

Ein weiteres wichtiges Ziel zur Nachhaltigkeit für die Teilnehmer, bildet das Streben, sich durch eine Erwerbstätigkeit überhaupt erst (wieder) eine „*eigene materielle Lebensgrundlage*“ zu schaffen. Dabei ist ausschließlich relevant, „bessere Chancen überhaupt auf einen Arbeitsplatz“ zu erreichen. „Knüpfen von sozialen oder beruflichen Kontakten“, ist als „Querschnittsziel“ des Projektes zu betrachten.

Persönliche Weiterentwicklung

Durch die Erlernung von Techniken und Methoden sind die Teilnehmer nicht nur in der Lage, mit Belastungen langfristig besser umzugehen und sich besser selbst zu steuern – sie profitieren u.a. von:

- Entwicklung von Bewältigungsstrategien zum Abbau von persönlichen Problemlagen
- Stärkung der Eigeninitiative und Motivation durch Erfolge in den Projekten
- Verbesserung der beruflichen Leistungsfähigkeit
- Training sozialer und kommunikativer Kompetenzen
- Anpassung an neue Tätigkeitsanforderungen
- Überblick über neue berufliche Entwicklungen verschaffen
- Bessere Aussicht auf Tätigkeiten durch Erfahrungen der betrieblichen Erprobung
- Knüpfen von sozialen oder beruflichen Kontakten
- Bessere Aussicht auf Verdienst
- Verbesserung der sozialen Chancen
- einer Verbesserung der Lebensqualität

Nutzen der Gesundheitsförderung für die Teilnehmer

- kennen ihre momentane körperliche und psychische Verfassung
- werden mit den Methoden eines modernen Selbstmanagements vertraut gemacht
- formulieren realistische Ziele zur Verbesserung der körperlichen Belastbarkeit, Schonung der Ressourcen und Kompensation der beruflichen Beanspruchung unter Beachtung der verfügbaren Zeit
- erarbeiten unter fachlicher Anleitung eine Strategie, um ihre persönlichen Ziele zu erreichen
- erfahren, wie sie ihre Lebensbalance auch über das Seminar hinaus eigenverantwortlich und selbstständig erhalten
- sind motiviert, in Bewegung zu bleiben und ihre Ressourcen angemessen einzusetzen, um ihre Leistungsfähigkeit im (Berufs-) Alltag zu fördern.

V. 2 regionale Nachhaltigkeit des Projektes

Wurde Fort- und Weiterbildung in der Vergangenheit meist eigenständig und punktuell mit Blick auf persönliche und berufliche Weiterentwicklung nachgefragt, gehört sie heute oftmals zur Gesamtstrategie von Regionen, die sich neuen Anforderungen gegenübersehen. Der gestiegene Bedarf an Qualifizierungsmöglichkeiten für einen kontinuierlichen Wissenserwerb ist Ausdruck der Notwendigkeit von Personalentwicklung, Abbau von Defiziten und Nutzung von Ressourcen auch im Sinne lebenslangen Lernens. Zugleich muss Beschäftigung und Weiterbildung den Umbau von Strukturen begleiten und organisationsumfassende Veränderungsprozesse mitgestalten.

die Stadt Borna und die Region:

- aktive Einbindung und Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger in die Gestaltung des Gemeinwesens
- weitere Vernetzung von Institutionen und Vereinen zur Arbeit mit den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Borna
- profitiert von gesteigerten Chancen einer beruflichen und gesellschaftlichen Beteiligung der Zielgruppe
- verbessert ihre Produkt- bzw. Dienstleistungsqualität durch die Realisierung der Mitwirkung an einem gemeinwohlorientierten, nachhaltigen Projekten
- senkt damit die Beschäftigungshemmnisse junger Menschen in der Region
- verbessert die Bindung seiner jungen Bürger durch aufrichtige, praktisch gelebte Wertschätzung
- erhöht den Identifikationsgrad der Bürgerinnen und Bürger mit dem politischen Ziel des kulturellen Ausbaus der Stadt Borna,
- Ausbau der Freizeit- und Erholungsangeboten in Borna.

Die Ergebnisse der Maßnahme „Perspektive“ fließen nachhaltig in eine Verbesserung von Erholungsmöglichkeiten und kulturellen Angeboten für die Stadt und Region Borna ein.

